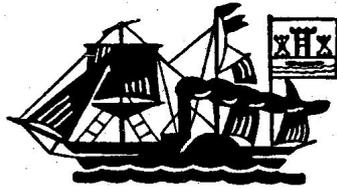


Wemeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Wemelländer



T 4694 E

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. – Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Oldenburg (Oldb) – Verlag Werbedruck Köhler u. Foltmer, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14.

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7.50 DM. – Zu beziehen durch alle Postanstalten. – Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlagsort: Oldenburg (Oldb).

134. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. Oktober 1982

Nummer 9



Am Hafen von Nidden

Die Scharen fröhlicher Sommerfrischler verschwanden im August. Die letzten Genießer blieben – manchmal bei Regen – noch im September, und im Oktober waren die Niddener wieder unter sich, obwohl es nochmals wunderbar warme, sonnige Herbsttage gab. Dann wurden auch die letzten Heufuder von der Festlandseite geholt, um die Niddener Kühe durch den langen, kalten Winter zu bringen.

Aufn.: Ruth Hallensleben

Aussiedler bleiben Staatsangehörige der UdSSR

Bundesregierung muß auf Änderung der sowjetischen Praxis drängen

Von Dr. Offfried Hennig, MdB

Die memelländischen Aussiedler, die aus der Sowjetunion zu uns kommen, treffen hier fast ausnahmslos zwar mit der Genehmigung der sowjetischen Behörden zur dauernden Wohnsitznahme im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ein, ohne jedoch vor der Ausreise aus der sowjetischen Staatsangehörigkeit entlassen zu werden. Diese Praxis steht im Gegensatz zu der der meisten anderen ost- und südosteuropäischen Staaten, die – wie etwa Polen, Rumänien oder die CSSR – die aussiedelnden Deutschen in der Mehrzahl der Fälle vor der Ausreise aus ihrem Staatsverband entlassen beziehungsweise das häufig recht komplizierte Entlassungsverfahren doch wenigstens vor der Erteilung der Ausreisegenehmigung einleiten.

Die Entlassung aus der Staatsangehörigkeit ist in den meisten Ländern gebührenfrei. Die Sowjetunion erhebt eine abschreckende Zwangsgebühr bis zu 1.620 Mark. Den Aussiedlern, die das Entlassungsverfahren erst von hier aus einleiten, werden die dem betreffenden Staat für das Verfahren erhobenen Gebühren vom Bund nicht erstattet. Die Bundesregierung will diese erheblichen Kosten der Konsulatsgebühren auf die Länder abschieben. Angesichts dieser Tatsache verzichten viele Aussiedler auf das langwierige und teure Verfahren.

Laut Artikel 8 des Gesetzes über die Staatsbürgerschaft der Sowjetunion wird aber eine Person, die Staatsbürger der

UdSSR ist, nicht als Staatsbürger eines fremden Staates anerkannt. Die Sowjetunion nimmt also auch in Zukunft keine Notiz von der deutschen Staatsbürgerschaft dieser Aussiedler.

Dies bedeutet weiter, daß auch bei den Aussiedlerkindern, deren Eltern oder ein Elternteil eine weitere Staatsangehörigkeit besitzen, diese weitere – nicht sowjetische – Staatsangehörigkeit von den sowjetischen Behörden nicht anerkannt wird. Unbeschadet ihrer deutschen Staatsangehörigkeit werden diese Kinder von der UdSSR daher ausschließlich als sowjetische Staatsbürger behandelt.

Dies ist ein ganz unglaublicher Vorgang. In Tat und Wahrheit bedeutet dies, daß nicht nur die jetzt aus der Sowjetunion zu uns kommenden, sondern auch deren Kinder aus sowjetischer Sicht sowjetische Staatsangehörige sind und in den meisten Fällen auch bleiben und in irgendeinem Konflikt innerhalb des sowjetischen Machtbereichs dann auch als solche rechtlich behandelt würden. Hier ist eine Veränderung der sowjetischen Praxis zwingend nötig.

Zusammengefaßt kann man sagen: Die Revolution entläßt ihre Aussiedler und behält sie doch, ein Ergebnis inexakter Verhandlungsführung mit der Sowjetunion. Die deutschen Aussiedler und vor allen Dingen ihre deutschen Kinder und Kindeskinde haben ein Recht auf Schutz und Hilfe. Sie kommen her, um als Deutsche unter Deutschen

leben zu können, nicht aber in der Erkenntnis, daß der lange Arm sowjetischer Sicherheitsorgane noch nach Generationen nach ihnen greifen kann.

Nur noch Herta Krüger fehlt

24 Jahre mußten die memelländischen Spätaussiedler warten, bis sie ihre in Moskau deponierten Rubel umgewechselt bekamen. Sie durften damals die ersparten Rubelbeträge noch vor der Währungsreform der Russen nicht nach Deutschland mitnehmen. Die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Moskau nahm die Guthaben in Verwahrung und plante, sie für Zwecke der Botschaft zu verwenden und den Memelländern den Gegenwert nach dem Eintreffen in Friedland auszuzahlen. Aber es kam anders. Rußland machte eine Währungsreform durch, und alle alten Rubel mußten bei der Moskauer Staatsbank deponiert werden. Mehr als zwanzig Jahre mußte die Bundesrepublik um diese eingefrorenen Memelländer-Rubel kämpfen, bis es zu einer Übereinkunft kam.

Inzwischen waren nicht mehr alle Memelländer zu ermitteln, die um 1958 herum Rubelbeträge bei der Botschaft eingezahlt hatten. Das Bundesausgleichsamt, das den Memelländern für jeden Rubel etwa 3,15 DM auszahlte, wandte sich mit einer Liste an unsere Zeitung: Elf Memelländer, für die Guthaben vorlagen, konnten nicht ermittelt werden. **Auch diese Aktion des „Memeler Dampfboots“ war ein voller Erfolg, denn es meldeten sich in kurzer Frist zehn der elf Geschädigten bzw. deren Erben.**

Ob es uns noch gelingen wird, auch den letzten Fall aufzuklären? Wir würden uns darüber sehr freuen. Es handelt sich um Herta Krüger, die am 16. 7. 1909 geboren wurde. Weiter wissen wir von ihr nichts. Lebt sie noch? Gibt es Verwandte, die vom Verbleib der Memelländerin wissen? Schreiben Sie der Redaktion des Memeler Dampfboots, Nikolaus-Fey-Str. 72, 8700 Würzburg 1.

Nach Redaktionsschluß erfahren wir, daß inzwischen auch Herta Krüger, die heute Szillus heißt, gefunden werden konnte. Dagegen ist es uns noch nicht gelungen, die Anschrift bzw. die Erben von Lydia Margies geb. Jurgeleit zu ermitteln. Frau Margies wurde am 1. 5. 1895 geboren und wohnte zeitweilig in 2000 Hamburg 62, Foortkamp 37a.

Demonstration in Wilna

In der litauischen Hauptstadt Wilna kam es am 23. 9. zu einer antirussischen Demonstration. Litauische Bürgerrechtler meldeten westlichen Korrespondenten in Moskau, daß es nach einem Fußballspiel der Wilnaer Mannschaft Zalgiris (Tannenberg) gegen eine russische Mannschaft aus Jaroslavl (in der Nähe Moskaus) zu einer antirussischen Demonstration von mehreren tausend Personen gekommen sei. Die Demonstranten zogen vom Sportplatz ins Stadtzentrum und begannen auf dem Leninplatz ein Pfeifkonzert. Sie sangen nationale Lieder, bevor sie die Polizei auseinanderreiben konnte.



In den Memeler Markthallen

Unter einem riesigen Dach besaß der Memeler Markt Hallen für Fleisch, Fisch, Brot und Käse. Zwischen Fischmarkt und Fleischhalle gab es einen breiten Gang, in dem sich die Imbißstuben aneinanderreihen – eine Welt für sich, für die von weither gekommenen Bauern und Fischer, besonders aber für deren Frauen eine Oase der Gemütlichkeit. Hier gab es Kaffee in großen Töpfen, heiße Suppe, ein Stück Fleischwurst mit Mostrich oder eine Käsesemmel. Eine Amateuraufnahme, die die Stimmung wunderbar eingefangen hat.

Dreißig Jahre Memellandgruppe Essen

Größer als die Not ist die Treue! – 27. Haupttreffen in NRW

Memelland, mein Heimatland! Größer als die Not ist die Treue! Unter diesem Leitwort beging die Memellandgruppe Essen ihr dreißigjähriges Bestehen zusammen mit dem 27. Haupttreffen und dem Tag der Heimat im Steeler Stadtgarten zu Essen. 400 Memelländer, unter ihnen viele junge Menschen, konnte **Hermann Waschki**, der Vorsitzende der Essener Gruppe, im festlich geschmückten Saal des Tagungsortes begrüßen. Vor allem herzlich begrüßt wurde die Aufteilung des Saales in die memelländischen Kreise. Die Bühne war gefüllt mit den Mitgliedern der Bochumer Sing- und Spielschar, die in ihrer malerischen Pommerntracht das Programm der Feierstunde gestaltete. Gedichte von Agnes Miegel und Rudolf Naujok, hervorragend deklamiert, fanden großen Beifall, ebenso die beiden Memellieder „Kiefernwälder rauschen“ und „Es braust der Sturm wild über das Land“.

Waschki, einer der Treuesten der Treuen, der die Gruppe seit ihrer Gründung führt und dem die gesamte AdM wesentliche Impulse verdankt, konnte in seiner Begrüßung dem Bürgermeister der Stadt Essen und weiteren Vertretern der Stadtverwaltung für ihr Kommen danken. Erschienen waren Vertreter der Ost- und Westpreußen, die Vorsitzenden der Memellandgruppen aus NRW sowie aus Hannover und Bremen. Viel Beifall erhielten AdM-Bundsvorsitzender Preuß und sein Stellvertreter Oppermann. Zahlreiche Grußworte waren eingegangen, u. a. von Dr. Otfried Hennig MdB, dem Sprecher der LO.

In einem Rückblick betonte Waschki, daß die Essener Memellandgruppe eigentlich nicht erst dreißig Jahre bestehe, sondern bereits seit 1922, also genau doppelt so lange. Damals schon gab es in Essen, wie in anderen Städten des Ruhrgebietes, einen Zusammenschluß von Memelländern, die nach der Abtrennung der Heimat vom Reich durch den Versailler Vertrag die Heimat verlassen mußten und die sich im Zentrum des Ruhrpotts eine neue Existenz aufbauten. Liebe und Treue zur alten Heimat führten zur Gründung eines Memelbundes, der bis 1933 recht aktiv wirkte und memelländische Kultur und Sitte pflegte. Sammelfahrten in die alte Heimat waren damals zwar erschwert, aber immer noch möglich. Politische Ereignisse verhinderten nach 1933 das Weiterbestehen des Bundes. Als aber 1952 in Essen die AdM gegründet wurde, traten die noch lebenden Vertreter des alten Memelbundes als erste Mitglieder der neuen Gruppe bei. Der Vater des späteren NRW-Kultusministers Prof. Mikat, der Leiter der städtischen Feuerwehr Essen Johann Urban, der Bundesbahner Johann Anduleit und Hedwig Bode waren einige der alten Memelbündler, die der neuen Memellandgruppe mit Rat und Tat zur Seite standen. Von ihnen lebt heute nur noch Frau Bode, die mit ihren 80 Jahren zu aller Freude auf dem Treffen war.

Die junge Memellandgruppe wurde bald zum Zentrum der Heimatarbeit im Ruhrgebiet. Zusammen mit Pastor Gustav Butkevitsch wurden neue Gruppen ins Leben

gerufen, so in Düsseldorf, Duisburg, Dortmund, Münster, Lünen, Wuppertal, Hagen, Bielefeld und Iserlohn. Alle leisteten ihren Beitrag zum landsmannschaftlichen Zusammenhalt, zu Kultur und Brauchtum des Memellandes.

„Als ich vor dreißig Jahren den Vorsitz übernahm“, erklärte Waschki, „war mir klar, daß unser Wünschen und Hoffen auf eine Wiederkehr in unsere geliebte Heimat in weite Ferne gerückt war. Es wurde mir ein Herzensbedürfnis, nun meine ganze Kraft dafür einzusetzen, daß Liebe und Treue zu unserer heißgeliebten Heimat erhalten bleiben – nicht nur bei uns, die wir das bittere Los der Vertreibung am eigenen Leibe erfahren hatten, sondern auch bei Kindern und Kindeskindern. Daß es uns gelungen ist, zeigen unsere Großveranstaltungen und Sondertreffen im ganzen Bundesgebiet, zu denen nicht nur die älteren Landsleute kommen, sondern die in zunehmendem Maße auch von jüngeren Landsleuten besucht werden.“

Waschki gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß das Memelland noch lange nicht verloren und abgeschrieen sei. Ein Menschenalter zähle in der Weltgeschichte nichts. Unrecht habe nicht ewigen Bestand. Einmal hätten die Schweden Memel besetzt. Im Siebenjährigen Krieg habe schon einmal das Memelland den Russen gehört. Memel habe nach dem ersten Weltkrieg Besatzungszeiten durch Franzosen und Litauer erlebt, aber die Memelländer seien immer deutsch geblieben. Heute sei die Heimat in der Hand der Russen, aber die Weltgeschichte werde auch den Sowjets die Grenzen ihrer Macht weisen.

„Am Tag der Heimat wollen wir der Öffentlichkeit zeigen, daß Liebe und Treue zur Heimat Werte sind, die unvergänglich bleiben. Was immer auch sei: der Heimat bleiben wir treu!“

Bundsvorsitzender **Herbert Preuß** gratulierte in seiner Festrede der Essener Gruppe zu ihrem Jubiläum und dankte Hermann Waschki für die dreißigjährige Arbeit an den Memelländern. Er unterstrich, daß Waschki erst in den letzten Monaten die Windenburger Landsleute wieder zusammengeführt habe – und das 37 Jahre nach Kriegsende!

Auf das Motto des Treffens „Größer als die Not ist die Treue“ anspielend, bezeichnete Preuß die Treue als eine preußische Tugend, die in Preußen zur Pflicht erhoben und wichtiges Erziehungsmerkmal wurde. Gäbe es die preußischen Tugenden der Treue, der Sparsamkeit, der Zurückhaltung, der Bescheidenheit, der Ehrlichkeit und der Genügsamkeit noch, dann wäre es nie in dieser Art zu einem wirtschaftlichen Tief wie dem diesen gekommen.

Der Tag der Heimat 1982 stehe unter der Losung „Zehn Jahre Ostverträge – Die deutsche Frage bleibt offen“. Er erinnere diesmal an die Diskussion über die Ratifizierung der Ostverträge im Frühjahr 1972. Damals hätten die Verfechter der Ostverträge die Ansicht vertreten, man könne durch einen

Ausgleich zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den osteuropäischen Staaten, insbesondere Polen und der Sowjetunion, eine Entspannungsperiode nicht nur in Europa, sondern in der Welt einleiten.

„Wenn wir uns heute nach zehn Jahren die Frage vorlegen, ob die Verträge das gehalten haben, was die Befürworter und Verursacher sich von ihnen versprochen, so müssen wir feststellen, daß die Erwartungen keineswegs erfüllt wurden. Eine Entspannung ist nicht eingetreten, denn niemals war der Ruf nach Frieden lauter, anhaltender und demonstrativer, als wir es zur Zeit erleben. Als vor zehn Jahre die Verträge unterzeichnet wurden war das nicht der Fall.“ Die Intervention der Sowjets in Afghanistan ist nicht beendet. Die Kämpfe dort gehen weiter. Im Iran fand eine Revolution statt, die den Weltfrieden stark gefährdete. Der Krieg zwischen Irak und Iran ist nicht beendet. Im Nahen Osten wurde die PLO zum Abzug aus dem Libanon gezwungen. Ein Friedenszustand ist jedoch nicht absehbar. Der Falklandkrieg zwischen Großbritannien und Argentinien hat gezeigt, daß auch in der westlichen Welt kriegerische Auseinandersetzungen nicht ausgeschlossen sind. Die Bürgerkriege und Revolutionen in Mittelamerika sorgen für Unruhe und Unsicherheit in der dortigen Region.

Vor zwei Jahren begannen in Danzig, Stettin und Breslau die Freiheitsbestrebungen des polnischen Volkes durch den Streik der Arbeiter, wobei die Lenin-Werft in Danzig der entscheidende Austragungsort war. Afghanistan war damals noch zu frisch, als daß die Sowjetunion direkt hätte eingreifen können. So überließ sie es der polnischen Regierung, bei Beibehaltung der eigenen Regie, die Angelegenheit zu regeln. Dieses führte am 13. Dezember letzten Jahres zur Verhängung des Kriegsrechts gegen das polnische Volk. Bei den Demonstrationen zum 2. Jahrestag der Gründung der Gewerkschaft „Solidarität“ gab es fünf Tote. Auch die neutrale Schweiz mußte in diesem Zusammenhang die Besetzung der polnischen Botschaft in Bern erleben.

Besonders hier in Europa und in den USA haben der Einmarsch der Sowjets in Afghanistan und die Ereignisse in Polen jeden Gläubigen an eine wirkliche Entspannung zunichte gemacht. Auch die Schlußakte von Helsinki aus dem Jahre 1975, die ja die Entspannungspolitik ergänzen und fördern sollte, ist zum größten Teil ein Stück Papier geblieben, weil es sich bald herausstellte, daß gerade die im sogenannten „Korb 3“ vereinbarten humanitären Richtlinien von den Unterzeichnerstaaten des Ostblocks nicht eingehalten bzw. durchgeführt werden.

Die Ereignisse in Polen berühren uns als Memelländer und Ostpreußen besonders stark, weil die unter polnischer Verwaltung stehenden Gebiete unserer Heimatprovinz davon betroffen sind und wir wissen, daß die dort noch lebenden Deutschen von dem Kriegsrecht besonders hart berührt werden.

Die Verträge brachten eine Reihe von Erleichterungen im Reise- und Besuchsverkehr für die Bewohner der Bundesrepublik

Deutschland. Für die Bewohner Mitteldeutschlands ist kaum etwas herausgesprungen. Im Gegenteil, die rege Nutzung der Besuchsmöglichkeiten aus dem Westen wurden durch die Erhöhung der Zwangsumtauschquote um das Doppelte bewußt wirksam eingeschränkt. Ein Eintrittsgeld von DM 25,- von Deutschland nach Deutschland pro Tag ist eben nicht für jedermann erschwinglich.

„In der deutschen Frage“, erklärte Preuß, „hat sich durch die Ostverträge nichts bewegt, und es konnte sich auch nichts bewegen. Sie ist nach wie vor offen und muß offen bleiben. Genauso offen ist die Frage der Zugehörigkeit unserer Heimat, des Memellandes, zum Deutschen Reich, das ja in den Grenzen von 1937 weiterbesteht. Sie haben sicher in unserer Heimatzeitung, dem „Memeler Dampfboot“, verfolgt, daß der Vertretertag der AdM im letzten Jahr eine Entschliebung an die Konferenz der Kultusminister richtete. In dieser Entschliebung vom 11. September 1981 baten wir um Stellungnahme und Aufklärung über die Behandlung des Memellandes bei der Darstellung Deutschlands in Schulbüchern und kartographischen Werken für den Schulunterricht. Ursache für die Entschliebung war der Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 12. Februar 1981, Deutschland in den Grenzen vom 31. 12. 1937 darzustellen, wobei das Memelland automatisch ausgeklammert wäre. Die Antwort war abweisend und stützte sich sogar in einem Punkt auf die Verträge von Moskau und Warschau ab. Ich wandte mich daraufhin an den Kultusminister des Landes Schleswig-Holstein direkt. Dieser sah zwar zur Zeit auch keine Möglichkeit zur Änderung des Konferenzbeschlusses, bestätigte jedoch, daß „die Memelfrage nach den ihm vorliegenden Gutachten be-

kannter Völkerrechtler in der Tat als völkerrechtlich offen zu bezeichnen ist“. Die deutsche Frage, und dazu gehört auch die Memelfrage, muß weiterhin offen bleiben, bis wir zu einem Friedensvertrag kommen, wann immer das auch sein mag. Solange bleibt uns die Aufgabe gestellt, für unsere Heimat aufgrund des Selbstbestimmungsrechts der Völker einzutreten, das auch für uns Deutsche gelten muß. Wenn wir an dieser Aufgabenstellung seit Ende des letzten Krieges festhalten, sind wir weder die ewig Gestrigen, noch sind wir Revanchisten. Wir wissen, daß wir einen langen Atem brauchen, um über ein vereintes Europa zu einer Befriedung dieses Erdteils und der Welt zu gelangen.

Dieser Frieden muß aber ein **Frieden in Freiheit** sein und darf nicht von einem die Menschenrechte verachtenden System diktiert werden. Den Frieden wollen wir alle. Wir müssen aber auch bereit sein, für diesen Frieden, so wie wir ihn verstehen, glaubhaft einzutreten. Es hat sich leider in der Welt noch nicht erübrigt, daß dazu eine militärische Absicherung erforderlich ist, die sich in ihren Ausmaßen immer nach dem potentiellen Gegner zu richten hat. Sonderbarerweise wird in unserer freiheitlich-demokratischen Bundesrepublik von einem großen Teil der Friedenskämpfer gegen **die Waffen** protestiert, die unsere Freiheit bisher geschützt, erhalten haben und weiter schützen sollen und nicht gegen **die Waffen**, die diese Freiheit bedrohen. Die Losung darf nicht lauten „Lieber rot als tot“, sondern sie muß lauten „Weder rot noch tot“. Freiheit, Recht und Selbstbestimmung sind nach wie vor unser Ziel und unsere Aufgabe! Der Arbeit hierfür hat niemand das Recht sich zu entziehen!

Lassen Sie uns also weiter zusammen-

stehen für unsere Heimat, für unser deutsches Vaterland in einem geeinten und freien Europa!

Im Laufe der Feierstunde wurde Frau Hedwig Bode geb. Preuß als ältestes Mitglied durch einen schönen Blumenstrauß geehrt. Waltraut Waschkies erhielt für dreißigjährige Tätigkeit im Vorstand das Ehrenzeichen der AdM in Gold. Der Heydekruger Kreisvertreter Bartkus, zugleich Bezirksvertreter West in der AdM, und 2. AdM-Vorsitzender Oppermann würdigten die Verdienste der Essener Gruppe und ihres Vorsitzenden und betonten die hervorragende Organisation und Ausgestaltung des Treffens. Sie baten die Landsleute, immer zur Stelle zu sein, wenn es um die Heimat gehe.

Mit dem Ostpreußen- und dem Deutschlandlied endete die eindrucksvolle, erhebende Feierstunde. Bis in den späten Abend blieben die Memelländer bei Unterhaltung und Tanz beisammen. **md/hw.**

Die Einweihung

Hedwig war sehr freundlich und tüchtig noch dazu. Die große Wäsche war gewaschen und im Garten gebleicht, mußte nur noch im Strom gespült werden. Da gestand das Mädchen leicht verlegen, noch nie in einem Kahn auf dem Wasser gewesen zu sein. Wir staunten mit offenem Mund. Das war unser Pech. Sofort ordnete meine Mutter an: „Ihr beide geht mit und könnt sie einweihen.“

Häusliche Arbeit war nicht gerade unsere Lieblingsbeschäftigung, aber Wäschespülen am Sommertag, das war doch Spaß! Schnell in die Badeanzüge geschlüpft, ein Kleid drüber gezogen, den Wäschkorb auf den Bollerwagen gehievt und los zur Pokallna!

Galdicks Kahn war frei, und wir konnten gleich ans Werk. Kleider wurden beim Spülen sowieso bloß naß, da halfen keine Schürzen. Wir arbeiteten also im Badeanzug sachlich, ruhig, schnell, und Hedwig stand bald wieder mit dem Wäschekorb auf sicherem Land. Ihr Glück! Wir beide schaukelten nach Leibeskräften im Kahn; denn Spaß muß sein. Hedwig sah mit entsetzt aufgerissenen Augen, wie diese wildgewordenen Weiber auch noch auf die Bordwand stiegen, um den Kahn stärker zu bewegen.

Wir hielten uns lachend an den Händen und kippten schließlich rücklings in Naß. Merkte das Mädchen, daß wir absichtlich lange unter Wasser blieben und mit ein paar Stößen stromauf schwammen? Die Strecke bis zur Skirwieth kühlte unsern Übermut so weit ab, daß wir reumütig umkehrten. Da rief uns von der Skirwietheller Brücke ein Mann zu: „Ich hab Sie schon die ganze Zeit beobachtet, Fräuleinchens. Donnerwetter!“ Auch noch sportliche Lorbeeren für unsern Schabernack? Das war verdammt peinlich! Wir schwammen schneller und fanden glücklich die wartende Hedwig beim Wäschewagen. Sie war nicht böse und hatte auch nicht gepetzt. Das stärkte unser gutes Einvernehmen. Dennoch blieb Hedwig nicht lange in unserem Haus. Sie gestand mir einmal: „Ich möcht' doch in das Land, wo die Tiroler sind.“ Berge sind eben fester als Wasser.

Eva Witte



Der Marktplatz in Prökuls

In der letzten Zeit hat unsere Zeitung Bilder aus dem heutigen Prökuls veröffentlicht. Heute zeigt uns Familie Johann Wilks aus 7210 Rottweil 1, St.-Blasien-Str. 13, den Prökulser Marktplatz zur deutschen Zeit. Der schlanke Turm der evangelischen Kirche ging während des Kampfes um den Brückenkopf Memel in Trümmer. Russen rissen dann die Mauern mit dem Traktor ein, wobei ein Russe ein Auge verlor. Heute ist der Marktbetrieb in Prökuls gering, da hier nur am Sonntag ein kleiner Basar stattfindet.

Ostseetreffen der Memelländer in Heikendorf

Bei herrlichem Sommerwetter trafen sich am 12. 9. die Memelländer aus dem norddeutschen Raum in der Gaststätte Friedrichshöhe in Heikendorf an der Kieler Außenförde. Veranstaltet wurde das Treffen von der Memellandgruppe Kiel. Es zeigte sich wieder einmal, daß der Trend weiter zum eigenen Auto geht. Die Busse aus Lübeck und Hamburg waren nicht voll, und trotzdem gab es eine befriedigende Besucherzahl.

1. Vorsitzende **Christel Schauer** begrüßte die Landsleute und ihre Gäste. Der Heikendorfer Singkreis unter Ralf Schauer eröffnete das Programm mit „Frisch gesungen“. Dr. Günther Lindenau, der Gründer der Kieler Memellandgruppe, hielt die Festansprache. Die Kieler freuten sich, daß er trotz seiner vielen Verpflichtungen dazu die Zeit gefunden hatte. Barbara Hintz rezitierte zu Herzen gehende Heimatgedichte. Außerdem brachte sie die Probsteier Volkstanzgruppe mit, deren Leiterin sie ist. In der schönen Tracht wurden Volkstänze dargeboten, u. a. ein Fischertanz aus dem Memelland.

Romantische Volkslieder sang der Singkreis, der dann den Abendchor aus dem „Nachtlager von Granada“ intonierte. Ralf Schauer erhielt für seine Einstudierung und für den ausgezeichneten Klang es Chores viel Beifall. Besonders begeistert applaudierte man bei dem Memellandlied „Es braust der Sturmwind über das Land“, das von dem Memeler Musiklehrer und Dirigenten Eitel Greulich geschaffen wurde.

Dora Janz-Skerath, die AdM-Bézirksvertreterin Nord, sprach die Schluß- und Dankesworte. Mit dem Ostpreußenlied schloß der offizielle Teil.

Nun ging man von Tisch zu Tisch und kaldreierte ein bißchen. Gruppen machten sich auf den Weg zu Spaziergängen an der Außenförde und zum U-Boot-Ehrenmal in Laboe. Dann lockten wieder Kaffee und Kuchen zur Friedrichshöhe. Bei flotter Mu-



„Erstaunt und erschüttert“

„Ich war erstaunt, erschüttert und erfreut, den Namen meines Heimatdorfes Paszieszen in Ihrer Zeitung zu finden. Alle Memelländer haben sicher Heimweh, aber wie der Name des Heimatdorfes einen hier in Kanada trifft, ist unglaublich. Pfarrer Banzerus hat mich unterrichtet. Onkel Rudolf Noah war der Glöckner, und ab und zu durfte ich die kleine Glocke ziehen. Meine Eltern hatten Mühle und Sägemühle in Paszieszen. Mein Vater lieferte den elektrischen Strom im Dorf, bevor die Überlandzentrale errichtet wurde. Unser Garten grenzte an die Sziesze. Hier in Fort Erie haben wir im November August Masurat beerdigt, der die Mühle meines Vaters gebaut hatte.“

Betty Goos geb. Sellnies
3812 Pearl St.
Ridgeway, Ont., Kanada, LOS 1N0

Costede mit C

Auf dem Bild vom Prökulser Amtsgericht (S. 26/82) ist u. a. Amtsgerichtsrat Kostede

sik und Tanz amüsierte man sich einige Stunden. Bald hieß es wieder Abschiednehmen. Die Memelländer waren wieder einmal unter sich gewesen. Die Kieler Vorsitzende hatte z. B. eine Schulfreundin wiedergesehen, die sie vor vierzig Jahren aus den Augen verloren hatte. Die Freude war groß! Der Wirt von der Friedrichshöhe war sehr zufrieden. Die Ausrichter hatten sich alle Mühe gegeben, und jeder fuhr mit dem Gefühl nach Hause, für einige Wochen Heimatluft getankt zu haben.

abgebildet. Der spätere Memeler Landgerichtsdirektor heißt Costede, schreibt sich also mit C. Seine Ehefrau ist noch am Leben.

Dies teilt uns Amtsgerichtsrat Heinz Brandt aus Gütersloh mit.

Liebes MD

„In dem Bericht über einen Treckwagen aus dem Memelland, der von Heydekrug nach Heidmühle gelangte (S. 20/1982), erwähnen Sie, daß mein Onkel Jakob Redweik aus Heydekrug geflüchtet ist. Tatsächlich kommt er aus Kukoreiten, Kr. Heydekrug, und ich komme aus Sakuten, Kr. Memel.“

Wilhelm Redweik
2941 Schortens 1
Marienburger Str. 27

Mit 80 noch im Auto

„In dem Text des Fotos der Obersekunda 1917 werde ich als tot aufgeführt. Dies ist ein Irrtum. Wenn ich auch 80 bin, erfreue ich mich einer guten Gesundheit, fahre sogar noch Auto und werde, wenn Gott will, im nächsten Jahr das Memeltreffen in Mannheim besuchen.“

Willy Weiß
Hütten 31
8581 Warmensteinach

Über Ozeane und Kontinente

„Kürzlich erhielt ich einen Glückwunsch zu meinem 80. Geburtstag von Henry Prenzlau, früher Memel-Charlottenhof, heute in Chile. Das sagt etwas über unsere Vertreibung, aber auch über die Verbreitung des MD aus. Über Ozeane und Kontinente war die Heimatzeitung zu ihm gelangt und hatte ihm Nachricht von mir gebracht, und über Tausende von Kilometern schrieb er mir diese Gratulation.“

Bei dieser Gelegenheit denke ich an die Landtagswahl vom 29. 9. 1935 in Memel. Die Wähler aus Charlottenhof mußten im Schützenhaus wählen, hatten also einen ziemlich weiten Weg zum Wahllokal. Der stets hilfsbereite Prenzlau spannte seine beiden Schecken (braun und weiß) vor den Spazierwagen und fuhr die Charlottenhofer Wähler ins Schützenhaus. Das wiederholte Auftauchen des auffälligen Scheckengespanns vor dem Wahllokal fiel der litauischen Geheimpolizei auf. Bei der nächsten Fuhre wurde Prenzlau zur Rede gestellt, was dieser Pendelverkehr bedeute. Aber die Polizisten hatten sich den falschen Zeitpunkt gewählt! Die Überprüfung der Fahrgäste auf dem Wagen ergab, daß Prenzlau diesmal die schamaitischen Tagelöhner aus dem Inthaus des Gutes Charlottenhof mitgebracht hatte.“

Alexander Lukaszewitz
Fridtjof-Nansen-Str. 16
2400 Lübeck



Memeler Wappen an der Förde

Christel Schauer, die Vorsitzende der Memellandgruppe Kiel, begrüßte auf dem Ostseetreffen in Heikendorf die zahlreichen Memelländer aus dem norddeutschen Raum. Der Heikendorfer Singkreis trug wesentlich zum Gelingen des Treffens bei. Daß auch Heimatwappen an der Förde nicht fehlten, war selbstverständlich.

Aufn.: Dr. W. Schützler

Hans-Günther Wentzel

Memel – Umschlagplatz für lebendes Vieh

Um der Verbreitung der Maul- und Klauen-seuche entgegenzuwirken, erließ die deutsche Regierung eine Verordnung, wonach ab 1927 lebendes Vieh aus dem Ausland nur noch auf dem Seewege eingeführt werden durfte.

In aller Eile wurden in den mecklenburgischen Seehäfen Rostock und Wismar unmittelbar am Wasser große moderne Seegrenzschlachthäuser errichtet. Das aus den dänischen Ostseehäfen zur Anlandung gelangte Vieh mußte vor der Schlachtung die Seequarantäne passieren. In dieser Viehfahrt fanden acht deutsche und drei dänische Dampfer Beschäftigung. Diese hatten eine Größenordnung zwischen 242 und 530 BRT., wobei der wismarsche Dampfer „William“ der Mews-Linie der größte Viehtransporter war. Dieser war für eine Beförderung von jeweils 1000 Schweinen eingerichtet.

Durch die Weltwirtschaftskrise kam die Vieheinfuhr ab 1930 fast gänzlich zum Erliegen. Erst ab Ende 1934 trat eine Wiederbelebung ein.

Die NS-Regierung richtete im Verfolg ihrer Wirtschaftsplanungen auf dem Ernährungssektor Reichsstellen für landwirtschaftliche Erzeugnisse ein, u. a. die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse mit dem Sitz in Berlin. Diese unterhielt in den Seegrenzschlachthäusern Viehübernahmestellen. Da die Einfuhren aus Dänemark nicht mehr ausreichten, entschloß man sich dazu, Vieh auch aus den baltischen Staaten zu beziehen.

Der Seehafen Memel wurde Umschlagplatz für lebende Schweine nach Deutschland. Mit den bislang zur Verfügung stehenden kleinen Schiffen war der Transport mit Rücksicht auf den längeren Seeweg nicht durchzuführen. So wurde für die Verladungen von Memel zunächst der Dampfer „August Cords“ gechartert und für die Viehfahrt umgerüstet. Das der Rostocker Reederei Aug. Cords gehörende Schiff war 1910 auf der Neptun-Werft in Rostock gebaut worden und hatte bei 900 BRT. eine Tragfähigkeit (tdw) von 1450 tons. Es konnte etwa 2000 Schweine befördern. Die Viehspedition lag in den Händen der Firma Schenker & Co., während die Klarierung in Memel von der Schiffsmaklerfirma A.H. Schwedersky Nachf. durchgeführt wurde. Über Verladerrampen wurde das Vieh in wenigen Stunden an Bord getrieben.

Bald reichte ein Schiff für den Seetransport nach Wismar nicht mehr aus, so daß zusätzlich weitere Schiffe gechartert werden mußten. Dieses waren die Dampfer „Lisbeth Cords“ (Schwesterschiff von „August Cords“), „Bille“ 665 BRT bzw. 990 tdw und „Levensau“ 1227 BRT bzw. 1800 tdw. Inzwischen war auch die Viehfahrt ab Windau, Libau und Reval aufgenommen worden.

Für Litauen blieb jedoch Memel nach wie vor Versandhafen. Memels Vorteil war die günstige Lage zur Ostsee und die Tatsache, daß die Schifffahrt auch in strengen Wintern noch lange offen gehalten werden konnte.

Die Überfahrt von Memel nach Rostock oder Wismar dauerte in der Regel zwei Tage.

Durch meine frühere Tätigkeit im Hafen Wismar ist mir folgendes bekannt geworden: Die ständige Steigerung der Vieheinfuhren aus den baltischen Staaten und Dänemark hatte zur Folge, daß die Kapazität des Seegrenzschlachthauses vollständig ausgelastet war. Die Beschäftigtenzahl stieg auf über 250 Mitarbeiter, darunter acht Tierärzte. Durchschnittlich wurden täglich bis zu 1500 Schweine geschlachtet.

Die Schweinehälften gelangten per Kühlwaggons zu den Fleischkonservenfabriken im Inland. Die Reichsstelle veranlaßte die Einlagerung der Fleischkonserven.

Am Hafen kursierte das Gerücht, daß die eingelagerten Mengen als stille Reserve für den Kriegsfall dienen würden. Diese Annahme verstärkte sich mehr und mehr.

Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges bedeutete für die Zufuhr lebenden Viehs aus den baltischen Staaten das Ende.

Man mag nun denken wie man will, eines steht mit Sicherheit fest, daß Hitler den Kriegsfall von langer Hand vorbereitet hatte. Die Reichsstelle für Getreideerzeugnisse hatte durch den Bau der großen Getreidesilos in den Häfen 1935/36 ähnliche Vorkehrungen getroffen.

Im Juni 1940 wurde der Dampfer „LISBETH CORD“ wieder zum Viehtransporter umgerüstet, um von Dänemark Zuchtvieh nach Neufahrwasser und Memel zu befördern. Der damalige zweite Offizier dieses Schiffes, Kapitän Karl Albert Gadow, erinnert sich:

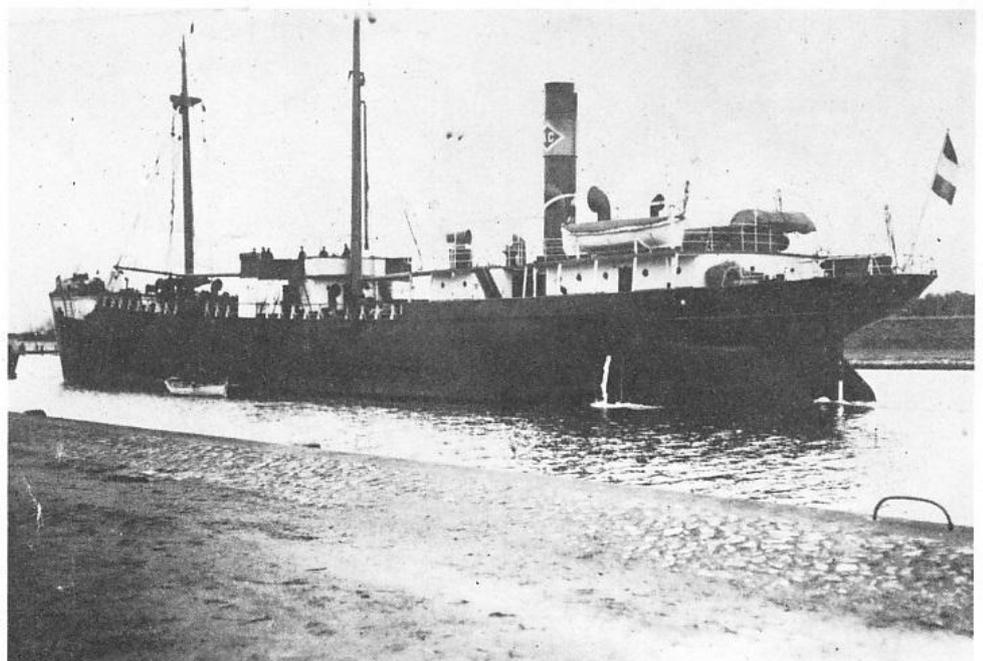
„Im Juni 1940 ging die „Lisbeth Cords“ auslaufend Stettin nach Gravenstein/Dänemark wieder auf Viehfahrt. Wir transportier-

ten Zuchtvieh – tragende Kühe und tragende Sauen – von Dänemark nach Neufahrwasser und Memel. Die von den Polen verlassenen und teilweise von deutsch-baltischen Landwirten übernommenen Höfe sollten mit Vieh ausgestattet werden. Das ganze war in der damaligen Zeit mit Rücksicht auf die Verminderung der Ostsee gar nicht so einfach. Immerhin brachte es nicht nur der Reederei Vorteile, sondern auch uns. Während der Reeder nur die zulässige Nord- und Ostseeheuer zahlte, zeigte sich die Firma Schenker & Co. als Charterer des Schiffes wohlwollender. Für jede Reise erhielt z. B. der 2. Offizier zusätzlich 25 Mark steuerfrei, die auch in Devisen ausgezahlt werden konnten, dazu noch die Überstunden. Der Mist von den Rindern oder Schweinen stank abscheulich, und auch sonst war das Schiff trotz aller Mühewaltung nicht sehr appetitlich. Das Geld aber stank nicht und war wegen der noch zu absolvierenden Schifferschule auf Wustrow sehr willkommen.“

Der von Kapitän Schumacher geführte Dampfer „Lisbeth Cords“ sank nach einer Minenexplosion am 26. 8. 1940 in der Kieler Bucht. Dafür wurde jetzt der 1600 tdw. große Dampfer „Consul Cords“, Kapitän Ernst Petersen, eingesetzt. Karl Albert Gadow war auch auf diesem Schiff wieder als 2. Offizier. Doch noch im gleichen Jahr war es dann mit der Viehfahrt nach Ostpreußen vorbei. Auf der anschließenden Reise nach Norwegen geriet Dampfer „Consul Cords“ im Trondhjem-Fjord auf Smellingsflue durch fehlerhaftes Verhalten eines Hilfslotsen auf die Klippen. Der Dampfer konnte später wieder flott gemacht werden. Auf dem Doppelboden, der gehalten hatte, schwamm der „Consul Cords“ zur Reparatur nach Hamburg, die von dem Reedereinspektor Makkenroth beaufsichtigt wurde.

Von der auf Viehfahrt gut eingespielten Reederei Aug. Cords charterte die Kriegsmarine im Sommer 1941 den Dampfer „Minna Cords“, 951 BRT-1600 tdw, Kapitän Wilhelm Rhode. Er wurde nach Norwegen in Marsch gesetzt.

Aber hören wir jetzt wieder K.A. Gadow als dem 2. Offizier der „Minna Cords“: „In

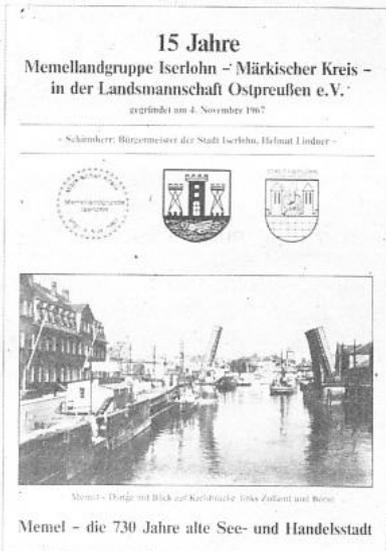


Dampfer „August Cords“ kam nach Memel

Trondhjem luden wir eine halbe Ladung Rinder und Konserven usw. nach Kirkenes. Die Landser oben im Norden sollten Frischfleisch bekommen, damit ihnen nicht die Zähne ausfielen. Wir wurden bald ein „berühmter“ Dampfer, schon wegen der Ausdünstungen, aber auch wegen der Nebelsignale, die unsere Rinder gaben, auch wenn gar kein Nebel war! Jedenfalls waren die Schlachterkompagnien rechtzeitig alarmiert. Sie konnten dann gleich nach der Entlöschung Frischfleisch und frische Wurst liefern. Davon haben auch wir profitiert!“

Gerne würde ich aus den Gadow-Briefen noch mehr von den Reisen berichten. Aber darüber ein anderes Mal mehr. Memel war etliche Jahre Umschlagplatz für lebendes Vieh. Sicher wird sich der eine oder andere Memelländer daran erinnern. Es wäre zu begrüßen, wenn dazu weitere Informationen aus dem Leserkreis kommen sollten.

Festschrift: 15 Jahre Memellandgruppe Iserlohn



Ein Festschrift – 36 Seiten stark –, 15 Jahre Memellandgruppe Iserlohn, mit ihrer Geschichte, mit Beiträgen aus der Heimat, von Veranstaltungen im Bundesgebiet und darüber hinaus, mit ostpreußischen Rezepten vom Schuppnis bis zum Bärenfang u.v.a. Rezepte und mit vielen Bildern können zum Preise von DM 3,- beim Heimatbuchdienst Georg Banzerus, 3470 Höxter, Grubenstr. 9 und bei Wilh. Kakies, 5860 Iserlohn, Soenneckenstr. 11, bezogen werden.

Das Büchlein eignet sich als Geschenk bei allen Gelegenheiten, bei Geburtstagen, zu Weihnachten und anderen Festlichkeiten.

Das Beispiel Uszkullmen

Selbst viele Memelländer werden nicht einmal den Namen des Dorfes Uszkullmen im Kreise Pogegen kennen. Es liegt unweit der litauischen Grenze zwischen Laugszargen und Pogegen. Das Dorf hatte früher 230 Einwohner, die sich nun schon seit Jahren immer wieder im kleinen Kreis sehen. Auf den ersten Hamburgtreffen, die nach dem zweiten Weltkrieg die junge Erika Rock veranstaltete, fanden sich die ersten Uszkullmer zusammen. In Hamburg und Mannheim fanden sie sich in kleinem Kreis und heckten den Plan aus, möglichst viele Uszkullmer zusammenzuführen. Zum dritten Male traf sich kürzlich die Dorfgemeinschaft im Ostheim in Bad Pyrmont zu einem verlängerten Wochenende von Freitag bis Sonntag. Insgesamt waren 56 Personen erschienen, ehemalige Nachbarn mit ihren Angehörigen, sogar einige Landsleute im Rentenalter aus Mitteldeutschland.

Eingeladen hatte Heinrich Lauszus, Gorch-Fock-Str. 5, 8670 Hof, der auch die Organisation übernommen hatte. Ganz wie bei den richtigen AdM-Treffen gab es einleitende Musik auf dem Klavier, ein Gedicht, eine Begrüßung, die Totenehrung und das Ostpreußenlied. Es gab Berichte über die Heimat, Mitteilungen und Grußbotschaften verhandelter Teilnehmer, die nächstes Mal bestimmt mit dabei sein wollen. Ein Lichtbildervortrag mit alten und neuesten Bildern aus der Heimat folgte an diesem Begrüßungsabend.

Der zweite Abend brachte Gedichte und humoristische Vorträge. Ein Männerquartett überraschte mit dem Heimatlied von Erich Karschies „Kiefernwälder rauschen“. Anke Lepa begleitete am Klavier. Otto Schulz erfreute durch eigene Gedichte. Erstaunt nahm man zur Kenntnis, wie viele Talente in dieser

Gemeinschaft vorhanden sind und geweckt werden wollen. Es waren unvergeßliche Stunden, die mit dem Lied „So ein Tag...“ endeten.

Unvollständig wäre der Bericht, wenn man nicht die Uszkullmen-Ausstellung von Gerhard und Annemarie Lepa erwähnen würde. Aus Privatbesitz hatten die beiden eine Dokumentation geschaffen, die immer wieder bewundert wurde. Da gab es Bernstein schmuck, heimatliche Webkunst, Handarbeiten aus Flachs und Wolle. Eine Sammlung mit heimatlichen Heilkräutern war genau so vorhanden wie ein memelländisches Vollkornbrot aus echtem Schrot und Korn. Eine Münzensammlung zeigte die Geldstücke, die den Memelländern seit Wilhelm II. durch die Finger gingen. Daß an der Grenze auch immer wieder mal zaristische Münzen vorkamen, ist verständlich. Landkarten, Lageskizzen und Bilder gaben die Gelegenheit, das Einst mit dem Heute zu vergleichen.

Neben diesem „Programm“ war in den zwei Tagen noch genügend Zeit, sich in Gruppen zusammenzufinden und miteinander zu plaudern. Durch das herrliche Wetter begünstigt, saßen die Uszkullmer im Freien beisammen oder wanderten durch den naheliegenden Kurpark. Obwohl die zwei vollen Tage optimal genutzt wurden, hatte jeder den Eindruck, die Zeit sei wie im Fluge vergangen. Ein Trost blieb beim Abschied: In zwei Jahren treffen sich die Uszkullmer wieder im Ostheim. Der Termin ist schon festgelegt.

Und noch eine schöne Geste der Uszkullmer. Sie spendeten eine Ruhebänk für das Ostheim, und hoffentlich werden noch viele Ostpreußen in Pyrmont weilen und Stunden der Muße auf der Uszkullmer Bank genießen.



Die Uszkullmer im Ostheim in Bad Pyrmont

Dangefahrt mit Hindernissen

„Wer beweglich sein will“, sagte mein Vater immer, „braucht ein Boot.“ Meine Mutter meinte dazu: „Wer noch beweglicher sein will, braucht auch einen Motor dazu.“ Wir Kinder, fünf an der Zahl, waren natürlich begeistert und ließen unseren Eltern keine ruhige Minute mehr.

Eines Tages war es dann soweit. Mit geheimnisvollem Gesicht versprach der Vater uns eine Überraschung. In seinem Schlepptau marschierten wir in Richtung Dange. Kurz vor der Karlsbrücke ging es am Zollgebäude rechts ab. Der brakige Geruch des Flößchens empfing uns. Wir atmeten ihn tief ein und waren vor Spannung kaum zu halten. Links und rechts am Ufer eine Unzahl von kleinen Schiffen und noch kleineren Booten. Wir ahnten bereits, was uns erwartete. In Gedanken sahen wir Kinder ein schnittiges, stolzes Motorboot vor uns. Abrupt wurden wir aus unserem Traum gerissen, als Vater plötzlich an einem der vielen Anlegeplätze stehen blieb und auf ein Knäuel von kleinen bis mittleren, schwarzgestrichenen Ruderbooten zeigte. „Da, Kinder, das größte von allen gehört uns, ich habe es gekauft.“ Wir starteten ungläubig in die Tiefe und begannen abzuschätzen, welches der Boote das größte sein mochte. Wir hatten es bald entdeckt, und Mutter stellte fest, daß der Motor fehlte. Vater meinte, daß auch dafür gesorgt sei; am Wochenende könne die Jungfernfahrt stattfinden.

Wieder zu Hause, führte Vater uns in den Holzstall und deutete auf seine Werkbank. Was wir dort entdeckten, ließ unser Herz höher schlagen. Ein Außenbordmotor stand da. Die vierflügelige Schraube glänzte wie Silber und stach von den anderen Teilen ab. Vater erzählte uns, daß er die Schraube selber gegossen habe. Der Motor sei gebraucht, aber überholt und wie neu.

Mit Ungeduld erwarteten wir das Wochenende. Die Tage schlichen dahin und wollten nicht enden. Als es dann soweit war, mußten wir drei Jungen mit Vater in den Holzstall.

Mit vereinten Kräften wuchteten wir den Motor auf einen kleinen Bollerwagen und fuhren zum Anlegeplatz an der Dange. Alle waren in Schweiß gebadet, bis der Motor montiert und unsere „Yacht“ startklar vor Anker lag.

In der Zwischenzeit hatten Mutter und die beiden Schwestern alles für die erste Fahrt, die nach Tauerlauken gehen sollte, vorbereitet. Ein ausreichend großer Wäschekorb war mit all den Sachen vollgepackt, die für unser leibliches Wohl sorgen sollten. Vom Obst über die Schmantwaffeln, die belegten Brote, die Erbsensuppe und die gekochten Eier bis zu den gebratenen Fludern war alles vorhanden. Dazu kam eine riesige Reserve an Limonade, Milch und Kaffee. Ganz oben auf der unentbehrliche Primuskoher. Wer wollte auch schon kalte Erbsensuppe essen!

Nachdem wir drei Jungen und Vater die Spuren der Montagearbeit von den Händen entfernt hatten und im Sonntagsanzug standen, konnte es losgehen. Abwechselnd, mit vereinten Kräften, trugen wir den Korb zum Boot, verstaute ihn unter der Bugabdeckung und belegten die Plätze. Gut, daß wir nur sieben Personen waren, eine weitere hätte keinen Platz mehr gehabt.

Der Motor lief sattuckernd an, die Leinen wurden gelöst, und mein Bruder fing das erste Donnerwetter ein. Er versuchte, durch leichtes Bewegen den Schaukeleffekt zu erzielen. Nach kurzer Zeit hatten wir die Mitte der Dange erreicht und fuhren stromaufwärts. Vor uns tauchte die Karlsbrücke auf. Aus unserer Perspektive erschien sie gewaltiger, fast majestätisch. Unser Staunen galt der Eisenkonstruktion von unten, die wie ein Labyrinth aussah. Wenige Meter weiter, am linken und rechten Ufer, erschienen uns die ankernden Schiffe wie Ozeanriesen. Von oben aus betrachtet, waren sie im Verhältnis zu den im Hafen liegenden Schiffen eher winzig.

Auf der Weiterfahrt bereitete uns im Gegenverkehr ein kleines Motorschiff erhebliche Schwierigkeiten durch seinen Wellen-

gang. Wir schaukelten so stark, daß Wasser über den Bootsrand auf unsere Füße floß. Unser Motor schien damit gar nicht einverstanden und blieb nach einigem Stottern stehen, gerade als wir die Börsenbrücke erreicht hatten.

Mit Mühe und mit Hilfe der Ruder gelang es uns, von der Strömung wieder in Richtung Karlsbrücke getrieben, einen Anlegeplatz zu erreichen und heil an Land zu kommen. Unsere Fahrt nach Tauerlauken war geplatzt, nicht aber unser Picknick. Zu Hause vertilgten wir mit großem Appetit die Köstlichkeiten aus dem Wäschekorb, während unsere Mutter uns die Geschichte vom Teufelsstein in Tauerlauken erzählte.

Lothar Schwartinsky

82. Deutscher Wandertag 1982 in Eutin (Holstein)

Der Kreisvertreter des Heimatkreises Memel-Land der Landsmannschaft Ostpreußen, Herr Dr. Walter Schützler, aus Malentegremsmühlen hat durch unseren MD-Mitarbeiter Wolfgang Witte (Kronshagen bei Kiel) zu dem unter dem Motto „Heimat“ stehenden Ost- und Mitteldeutschen Heimatnachmittag im Festsaal der Schloßterassen in Eutin eine Grußbotschaft übermittelt, die nachfolgend wörtlich zitiert wird: „In meiner Eigenschaft als Kreisvorsitzender der Landsmannschaft Ostpreußen im Kreise Ostholstein, als Mitglied des Bundesvorstandes der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise und als Kreisvertreter des Kreises Memel grüße ich die Teilnehmer des 82. Deutschen Wandertages. Ich freue mich besonders, daß in Ihrem Programm an drei Tagen Veranstaltungen verzeichnet sind, die auf unsere ost- und mitteldeutsche Heimat hinweisen. Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich. Sie wissen sicher alle, daß die Wanderbewegung gerade in Ostpreußen sehr verbreitet war und einen guten Namen hatte. Mein Wunsch ist es, daß in absehbarer Zeit auch die UdSSR endlich die Grenzen zu dem von ihr verwalteten Teil Ostpreußens öffnen möge, damit Wanderer der ganzen Welt wieder in einem der schönsten Paradiese Europas, der „Kurischen Nehrung“, von der über die Hälfte ihrer Länge zum Kreise Memel gehörte, wieder wandern dürfen. Dieses würde sehr zur Verständigung der Völker beitragen und damit dem Frieden dienen. Ich wünsche Ihren noch durchzuführenden Veranstaltungen in unserer Kreisstadt Eutin, deren Umgebung ja viel Ähnlichkeit mit Masuren hat, einen guten Erfolg!

gez. Dr. Schützler“



Mit dem
**Memeler
Dampfboot**

**fühlst Du Dich immer
heimatverbunden!**



Eine anrühige Geschichte

Es war einmal . . . Aber so fangen alle Märchen an, und ich will doch erzählen, was sich wirklich und wahrhaftig zugetragen hat. Also es war vor dem 1. Weltkrieg, als in Ruß noch der Holzhandel in Blüte stand. Ein gutes halbes Dutzend Sägemühlen waren in Betrieb und gaben nicht nur den Besitzern sondern auch den Arbeitern guten Verdienst. Auch der kleine Mann konnte Sekt und Rotwein trinken und es sich gutgehen lassen, denn der Strom lag voll von Holz aus Rußland. Man konnte mit Mühe und Not eine Fahrwinde für den Schiffsverkehr freihalten. Im Ufergebüsch des Atmath und Skirwieth klang nicht nur das Schluchzen der Sprosser, sondern auch der Gesang der Flößer. Aber gerade von letzteren drohte plötzlich und unheimlich Gefahr. In Rußland war die Cholera ausgebrochen. Wie leicht konnte mit den großen Holzflößen die mörderische Seuche herabgeschwommen kommen und alles blühende Leben vernichten!

So errichteten die Deutschen in bestimmten Abständen am Strom Sanitärstationen, an denen sich jeder Flößer einer Kontrolluntersuchung unterziehen mußte. Auch in Ruß befand sich eine solche Station unter Leitung von Dr. Franz Kittel. Dieser nahm eines Tages einen befreundeten Holzkaufmann in die bewußte Baracke mit, um ihm die wirksame hygienische Methode zu demonstrieren.

„Sehen Sie, hier treten also die Männer an, bekommen einen nummerierten Eimer, verschwinden im stillen Örtchen, und anschließend wird sofort das Produkt ihrer Verdauung untersucht. Kann gar nichts passieren!“ Hoherhobenem Hauptes schritt der Arzt nach seiner Erklärung von dännen.

Der Kaufmann, praktisch und nüchtern denkend, wandte sich zweifelnd an einen der Angetretenen: „Das geht nun also dreibis viermal am Tag! Ja, könnt ihr das denn und immer gleich auf Kommando? Ist ja eigentlich menschenunmöglich!“

Der Angesprochene grinste: „Ach, nicht so schlimm! Sag ich: Kammrad, sei so gutt, gib mer aach a Klecksell!“

Der Kaufmann mußte lachen und erzählte schadenfroh sein Erlebnis dem Arzt. Der besaß Humor genug und lachte mit, zumal die Cholera ja tatsächlich gebannt blieb.

Eva Witte

Höflichkeit

Sudmants haben einen litauischen Knecht von jenseits der Grenze, der sich eifrig bemüht, die deutsche Sprache zu erlernen und auch schon gute Fortschritte gemacht hat.

Er treibt gerade die Kühe in den Stall, und Sudmant steht an der Stalltür und betrachtet wohlgefällig seine gut genährten Milchspender.

Da ruft der Litauer: „err, goah wech! – Kuh, goahne Se renner!“

Alle meine Entchen . . .

Die Westdeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Dem Staatsoberhaupt wurde durch eine Abordnung der Fischer-Chöre ein Ständchen mit ‚Entchen von Tharau‘ als Auftakt geboten.“

Schafsköpfe

Im Heydekruger Kreistag wurde der Antrag eines Abgeordneten auf Ausbau einer Kiesstraße mit knapper Mehrheit abgelehnt. Verärgert rief der Antragsteller aus: „Die

Hälfte des Kreistages besteht aus Schafsköpfen!“

Es gab ein lautes Hallo, denn alle, die gegen den Antrag gestimmt hatten, fühlten sich betroffen. Schließlich mußte der Vorsitzende eingreifen und den Abgeordneten auffordern, sich zu entschuldigen und die Beleidigung zurückzunehmen.

„Dem Wunsche des Herrn Vorsitzenden folgend“, sprach er feierlich, „entschuldige ich mich hiermit und stehe nicht an zu erklären, daß die Hälfte des Kreistages nicht aus Schafsköpfen besteht!“

KüMo „Memel“ in Flensburg

Es ist abends. Das Telefon läutet. Ich nehme ab und erfahre von einer Memeler Freundin, daß im Flensburger Hafen hinter der Schiffrücke ein Schiff namens „Memel“ liegt!

„Hast du dich auch nicht geirrt“, frage ich zurück.

„I wo doch“, ist die Antwort, „ich kann doch lesen.“

„Na denn schönen Dank für die Mitteilung; heute ist es schon zu spät, aber morgen früh gehe ich an Bord und werde das Schiff besuchen!“

Da die Schiffe heutzutage sehr kurze Hafentieftiefen haben, mache ich mich recht früh auf den Weg. Der beschriebene Liegeplatz ist jedoch leer. Doch an dem Ostufer des Flensburger Hafens kann ich am Bug eines Küstenmotorschiffes den Namen „Memel“ erkennen.

Also rüber zum Ostufer des Hafens. Ich gehe an Bord und werde vom Koch, der aus seiner Kombüse herauschaut, zum Kapitän geführt. Bei ihm stelle ich mich vor, melde mich an Bord und bitte ihn um ein kurzes Gespräch.

Freundlich lädt er mich in seine Kapitänskammer ein, in der noch Formalitäten mit einem Beamten der Wasserschutzpolizei zu erledigen sind. Er bestellt beim Koch einen Kaffee und schenkt zur Begrüßung, wie es an Bord üblich ist, einen ausgezeichneten Cognac ein.

Erstaunt ist er zunächst über meine Frage, warum das Schiff den Namen „Memel“ trägt.

Bei der sich nun entwickelnden Unterhaltung stellt sich folgendes heraus: Das Schiff gehört zur Reederei Schepers-Rhein-See-Linie und ist in Duisburg-Ruhrort beheimatet. Diese Reederei benennt alle ihre Schiffe nach deutschen Strömen und Flüssen.

Die „Memel“ ist ein Küstenmotorschiff (KüMo) mit einer Motorleistung von 660 Ps, 965 twd, läuft 9,5 Knoten in der Stunde und ist 74 m lang. Eingesetzt wird dieses Schiff in der Küstenschifffahrt, vor allem in der Nord- und Ostsee, aber auch bis hinunter nach Spanien ins Mittelmeer.

Erbaut wurde die „Memel“ 1968 in Berlin, und 1977 wurde sie in Rotterdam um 12 m verlängert. Seit einem Jahr kann sie auch für die Rheinschifffahrt verwendet werden, da die Masten für die Brückendurchfahrten umgeklappt werden können.

Von Flensburg aus geht die Reise mit einer Roggenladung nach Köln. Ansonsten wird hauptsächlich Stückgut befördert.

Kapitän Joachim Böhle (Jahrgang 1950) besitzt seit fünf Jahren das Kapitänspatent und ist seit drei Wochen als Ablöser an Bord der „Memel“.

Unser Gespräch bewegt sich um das Memelland und die Stadt Memel, insbesondere um das Schicksal dieses Landes nach dem ersten Weltkrieg und den Verbleib der Bevölkerung nach Flucht und Vertreibung zum Ende des letzten Krieges. Erstaunlich waren das Interesse und die Kenntnis über die Probleme, die damit zusammenhängen.



Die „Memel“ in Flensburg

Aufn.: H. Preuß

Zu den sieben Mann Besatzung gehören außer dem Kapitän der 1. Offizier (Deutscher), der Maschinist (Portugiese und bereits 8 Jahre an Bord), der Koch (Deutscher), 1 Matrose und 1 Decksmann (beide von den Kapverdischen Inseln) sowie ein weiterer Decksmann (Deutscher).

Ich bedankte mich für die freundliche Aufnahme und Bewirtung an Bord und wünschte dem Schiff und seiner Besatzung weiterhin gute Fahrt. Als Erinnerung an diesen Besuch überreichte ich ihm die Heftchen „Das Memelland“ und „725 Jahre Memel“.

Erfreut war ich darüber, daß es eine deutsche Reederei gibt, die eines ihrer Schiffe nach dem Strom unserer Heimat „Memel“ benannt hat und dadurch an den deutschen und einigen ausländischen Küsten an den deutschen Osten erinnert. Pr.

Was unsere Großmutter sagt...

Die Zusammenstellung „Was unser Großvater sagte...“ von H. A. Kurschat in Nr. 3/79 hat unsere Leserin Anneliese Kühl, Herzogin-Elisabeth-Str. 27, 3300 Braunschweig, bewegt, die Leib- und Magensprüche ihrer 72jährigen Mutter aufzuzeichnen, mit denen diese nicht nur ihre Kinder reichlich bedachte, sondern heute noch Enkel und Urenkel erheitert.

Wenn jemand schlecht angezogen ist: „Er leift rum wie e Pracher!“

Wenn jemand neue Schuhe bekommt: „Zerreiß se in Jesundheit!“

Wenn das Kind herumheult: „Knau nich!“

Wenn jemand was vergißt: „Vergessen heiß Puckelmessen!“

Wenn wir uns zu dumm anstellten: „Ach, jeh Hiehners hieten!“

Wenn wir Kummer hatten: „Liebes Gottche wird all sorgen!“

War der Kummer vorbei: „Na kickst! Liebes Gottche hat jesorcht!“

War das Spielzeug endlich entzwei: „Na hat die liebe Seele Ruh und der Podex Feierabend!“

„Mutti, fahren wir mal wieder fort?“ – „Ja, mitte Hand ieberr Alexanderplatz!“

Wenn das Essen nicht rutschen wollte: „Muhme ät, Muhme frät, datt send schene Pepernät!“

Aufforderung, zum Essen zu kommen: „Kommt fräte, kommt fräte, ju fule Beeskräte!“

„Mutti, was gibt's heute zu essen?“ – „Bunte Nuscht mit jele Feetkes!“

Wenn wir maulten: „Hol die Piep un blubber nich! Witte Hundschietschimmelt nich!“

Wenn wir ein schlechtes Gewissen hatten: „Na, was schleichst rum wie e Jud inne lange Nacht?“

„Oma, was soll ich machen?“ – „Inne Eck stehn und lachen!“

„Oma, was soll ich spielen?“ – „Inne Eck stehn und schielen!“ oder auch: „Jeh aufem Mond Filzschuh wixsen!“

*

Schreiben Sie uns, was Ihr Großvater, Ihre Großmutter an Redensarten gebraucht. Geben Sie auch an, bei welchen Gelegenheiten diese Leib- und Magensprüche verwendet werden. Und was Ihnen besonders gefällt, verleihen Sie Ihrem eigenen Sprachschatz ein!

Hak.

Wieder ein neues Buch vom Memelland

Eben neu erschienen ist ein liebenswerter Band unter dem Titel „Das Memelland in alten Ansichtskarten“. Es handelt sich um die Reihe des Frankfurter Flechsig-Verlages „Deutschland in alten Ansichtskarten“, die nun auf rund 100 Städte und Landschaften angewachsen ist. Bemerkenswert ist, daß hier Ansichtskarten von 1880 bis 1930, zum Teil farbig, in Originalgröße reproduziert werden. Für den Memelländer ist dieses knapp 100 Seiten starke Buch eine Fundgrube. Natürlich besitzt es Ansichtskarten von der Memeler Börse, von Karls- und Börsenbrücke, von den Kirchen und Denkmälern, von Magistrat, Bahnhof und Elefantenspeicher. Aber die Auswahl, die zum großen Teil von unserem Landsmann Paupers stammt, ist viel größer. Da ist z. B. die Dange östlich der Alten Post umsäumt von Segelschiffen. Die Memeler Straßenbahn fährt noch zur „Louisenstraße“. Im Winterhafen liegen die Flöße. Der Strand von Mellneraggen ist so kurz und steil, wie wir ihn gar nicht mehr in Erinnerung haben. In Schmelz gibt es noch keine Zellulosefabrik. Am Alexanderplatz stehen die Pferdedroschen. In der Friedrich-Wilhelm-Straße schaut neben dem Mützensgeschäft von Fritz Skerath der Kaufmann Cohn aus seinem kleinen Lädchen. Noch geht die Straßenbahn durch die Wiesenstraße nach Strandvilla. Die Breite Straße und die Ecke an der Kirchhofstraße werden nicht vergessen. So geht es von Bild zu Bild – ein vertrautes und doch immer neues Memel, wie es vor 80 oder 100 Jahren gewesen sein mag, aber wie wir es auch noch aus dem Herbst 1944 kennen. Bei jedem Bild verhart man! Försterei! Königswäldchen! Tauerlauken! Sandkrug! Bajohren! Plicken! Neben der Ansichtskarte von Dawillen aus dem ersten Weltkrieg eine Jugendstilkomposition aus der Zeit vor der Jahrhundertwende. Natürlich sind nicht alle memelländischen Orte abgebildet, aber Wilkieten, Kukoreiten, Sau-

gen, Szameitkehmen, Dinwethen, Willkischen, Coadjuthen und Schmallingen sind vorhanden. Und natürlich gleich mehrfach Heydekrug, Pogegen, Brückenkopf, Schwarzort und Nidden!

Ein Buch, in dem man immer wieder blättern kann. Da sind ja nicht nur die vertrauten Straßen und Geschäfte! Da gehen sie höchstpersönlich, die Memeler, die Bauern, die Fischer, die Polizisten. Da sitzt wirklich eine Kaffeerrunde auf der Terrasse von Königswäldchen, und ein Mädchen schnaubt auf der Karlsbrücke gar nicht mädchenhaft ins riesige Schnupftuch. Was farbig koloriert war, ist farbig geblieben. Aber mehr noch! Viele Karten wurden beschrieben und bewahrten ihre Intimität bis zum heutigen Tag: „Sonntag hatten wir Gesellschaft u. haben auch gescherbelt...“ Sogar ein holländischer Seemann von 1905 ist da, der vom Alexanderplatz einen Kartengruß in die Heimat abschickte. Wer den vielen Auf- und Inschriften in Bleistift und Tinte nachsinnt, findet Romane.

Herbert Preuß, der AdM-Bundesvorsitzende, fragt in einem kleinen Vorwort: „Das Memelland – was ist das?“ Und er antwortet knapp und klar und gibt bündig Auskunft über die schicksalhaften Zeiten in unserem kleinen Grenzland. So kann man mit diesem Vorwort das Bändchen auch Menschen in die Hand drücken, die bisher nichts vom Memelland wußten, die sich aber an nostalgischen Ansichtskarten freuen und plötzlich in eine Welt geraten, in der es Windmühlen, Kleinbahnen und Fähren gibt. Einen Druckfehler sollten wir berichtigen. Unsere Wanderdünen waren nicht 30, sondern bis 66 m hoch (Wetzekrugberg bei Preil, Hohe Düne bei Nidden).

Das Memelland in alten Ansichtskarten, 96 Seiten, teilweise farbig, gebunden mit Goldprägung, Flechsig Verlag, Frankfurt, 1982, 26,80 DM.





In sechs Monaten abgeliefert

Die Schiffswerft Paul Lindenau in Kiel-Friedrichsort, früher in Memel, arbeitet in einem atemraubenden Tempo. Die Bau-Nummer S 197 wurde am 26. März auf Kiel gelegt. Am 12. Juni war schon der Stapellauf, und Ende September wurde das neue Schiff an die norwegische Reederei Larsen und Hagen in Sandnes abgeliefert. Bei dem Neubau handelt es sich um einen Vielzweckversorger von 60 m Länge und 40,4 m Breite mit 499 BRT/1400 tdw, der 13,5 kn läuft. Das Schiff trägt den Namen „Stout Truck“.

Damals – in der Paulstraße

Viele Memeler werden gar nicht mehr wissen, wo sie die Paulstraße zu suchen haben, in der ich im Haus Nr. 2 wohnte. Die Paulstraße liegt südlich der Dange und ist eine Abzweigung der Magazinstraße in Richtung Lindenau-Werft. Sie begann damals mit dem großen Kohlenlager von Betke & Juoby, wo Fräulein Esp in ihrem kleinen Holzhaus Regie führte. Gegenüber liegt die Friedrichstädtische Schule, die man auch von der Grabenstraße aus betreten konnte. Das gepflegte Grundstück der Familie Kramer folgte. Hier konnte so mancher unter guter Aufsicht seine Schularbeiten verrichten. Neben meinem Haus kam das Grundstück Szuggars. Nebenbei hatte Memel sein erstes Elektrizitätswerk, das Herr Eichler leitete. Hier war auch das Depot der Memeler Straßenbahn bis zu deren Abschaffung. Dann übernahm das Memeler Theater das Depot als Malsaal für die Kullissen. Auf der anderen Seite lag das Gelände der Gärtnerei Quos, in dem noch kurz vor Ausbruch des Krieges ein wunderbares neues Häuschen entstand. Dann folgte das Industriegelände bis zur Festungsstraße, das durch Eisenbahnananschluß bis auf die Süderhuk erschlossen war. Hier gab es Mühlen, den Segelverein, den Festungsgraben mit dem Ruderverein und schließlich die Schiffswerft Paul Lindenau, in der wir so manchen fröhlichen Stapellauf erleben durften.

Luschi Redweik
Schloßweg 2
3320 Salzgitter-Bad



dem Ehepaar **Hans und Olga Grigat** zum Fest der Goldenen Hochzeit. Unsere Glück- und Segenswünsche gehen nach 3400 Göttingen, A sternweg 19. Das Ehepaar Grigat lebte bis zum Jahre 1934 in Heydekrug und dann bis zur Vertreibung in Memel. Ihre beiden Söhne, Rolf und Gerd Dumat, freuen sich, im Kreise der Familie dieses Fest erleben zu dürfen.

Frau Magdalene Sedat geb. Grabst, Schönenbergstr. 11, 7963 Altshausen/Würt. zur Vollendung ihres 80. Lebensjahres am 11. 8. 1982 und wird dort von Renate Kreck geb. Allenberg betreut. Frau Sedat war die Ehefrau von Gustav Sedat, Teilhaber des Eisenhof in Memel, dort wohnhaft in Polan-genstr. 20.

Frau Elfried Ipach früher wohnhaft Memel, Alexanderstraße 1, Apollo-Kino feiert am 4. Oktober ihren 90. Geburtstag. Sie ist geistig noch sehr rege und liest mit Begeisterung noch ihr Heimatblatt. Ihren Ehrentag feiert sie im Kreis von 2 Kindern, 4 Enkeln und 5 Urenkeln.

Frau Ruth Allenberg geb. Gesper Kapellenstr. 10, 7961 Fleischswangen zur Vollendung ihres 71. Lebensjahres am 8. 8. 1982. In Memel wohnhaft gewesen Bahnhofstr. 11 (Kleinbahnhof).

Heinz Allenberg, Ehegatte von Ruth Allenberg zur Vollendung seines 71. Lebensjahres am 19. 8. 1982. Wohnhaft gewesen in Königsberg/Ponarth.

Frau Anna Hüge geb. Truknus zu ihrem 87. Geburtstag am 23. 10. 1982. Sie stammt aus Memel und wohnt heute Mulmshorner Weg 14, 2720 Rotenburg.

Otto Stuhler zum 86. Geburtstag am 12. 9. Unser Landsmann kommt aus Launen, Kr. Memel, und wohnt heute in 3040 Soltau, Bürgermeister-Pfeiffer-Str. 8.

Fritz Rose zum 80. Geburtstag am 3. 9. Der Jubilar stammt aus Ruß und wohnt heute in 5650 Solingen, Karl-Zeiss-Str. 22.

Ella Bintakies geb. Kröhnert, zum 70. Geburtstag am 7. 9. Die Jubilarin stammt aus Jurge-Kandscheit und wohnte früher in Memel, Hirschberger Straße. Heute lebt sie in 2330 Eckernförde, Westerrade 28.

Emil Lorenscheit zum 75. Geburtstag am 6. November. Der Jubilar wurde in Groß-Bersteningken geboren. 1933 erwarb er in Pleine (Ortsteil Pleikischken) eine Landwirtschaft. Daneben betrieb er noch ein Geschäft mit Haushaltswaren, auf den Märkten in Plaschken, Pogegen und Coadjuthen

hatte er seinen festen Stand. In 5320 Bonn-Bad Godesberg, Jägerweg 11, besitzt er ein schmuckes Eigenheim. Dorthin gehen unsere herzlichsten Glückwünsche.

Frau Luise Liesbeth Strugies geb. Struppies zum 70. Geburtstag am 2. 11. Sie wohnte in Didszeln Kr. Heydekrug, und lebt heute mit ihrem Mann Johann, 2 Kinder, Schwieger-tochter, Schwiegersohn und 6 Enkel in 4156 Willich 3, Römerstr. 60. Alle wünschen ihr von Herzen weiterhin alles Liebe und Gute.

Herta Krebs geb. Dommasch zum 70. Geburtstag am 27. 9. 1982. Die Jubilarin stammt aus Kanterischken Kr. Heydekrug. Herta Krebs war seit November 1939 mit dem Viehkaufmann-Händler Otto Krebs aus Lankuppen verheiratet. Ausgewandert im März 1954 von Westercelle nach Amerika. Ihre Anschrift ist 61 Muttontown Road, Syosset New York 11791, USA. Seit 1965 ist Herta Krebs Witwe. Zu ihrem Ehrentag gratuliert ganz herzlich Schulfreundin Gustel Schwellnus geb. Szirniks.

Franz Kausch zum 92. Geburtstag am 13. Oktober. Wohnhaft in Bramstedter Str. 40, 2201 Ellerhoop. Der frühere Landwirt war über 13 Jahre Gemeindevorsteher in Pleine, Pogegen. Viele Ehrenämter übte er zum Wohle seiner Gemeinde und ihrer Bürger aus. Wir übermitteln unsere besten Glück- und Segenswünsche.

Anna Uszpurwies geb. Krestakies zum 75. Geburtstag am 6. 9. Die Jubilarin wurde in Wersmenigken, Kr. Pogegen, geboren und lebte bis zum Verlassen der Heimat in Saugen, Kr. Heydekrug. Heute wohnt sie in 2390 Flensburg, Engelsbyer Str. 12, wohin noch nachträglich unsere besten Wünsche gehen.



Elenore Henning
Aus Deutschlands dunklen Tagen
Erlebnisse in Pommern am Ende des
Zweiten Weltkriegs
TELOS – Wege zum Leben Nr. 2522
144 Seiten, kart., DM 7.80

Dies ist ein bewegender Erlebnisbericht aus einer dunklen, notvollen Zeit: als Recht und Ordnung während Kriegs- und Nachkriegszeiten nichts mehr galten und Brutalität und Grauen triumphierten. E. Henning erlebte 1945 als Pfarrfrau in Pommern den Einmarsch der russischen Truppen, die oft blind vor Rachedurst waren angesichts der an Menschen ihres Volkes durch deutsche Sondereinheiten begangenen Verbrechen und der durch den Krieg verursachten Zerstörung.

Um so auffallender ist es, daß es der Verfasserin hier nicht um Abrechnung oder Vergeltung geht – im Gegenteil. Sie schreibt selbst über dieses Buch: „In meinem Bericht tritt all das schaurige Erleben weit hinter die Größe unseres Gottes zurück, die ich immer wieder erleben durfte, sobald ich mich in der Todesangst ganz an ihn klammerte.“

Deshalb sollen meine Niederschriften nicht ein Beweis der Unmenschlichkeiten unserer damaligen Feinde sein – das abzu-

urteilen überlasse ich Gott –, sondern ein neues Rufen zum Vertrauen auf Gott.“

Durch alle Zeit

Unsere MD-Mitarbeiterin Hannelore Patzelt-Hennig, von der viele schon die „Ländlichen Geschichten aus Ostpreußen“ (bei Rautenberg in Leer) kennen, zeigt sich mit dem Bändchen „Durch alle Zeit“ von einer ganz anderen Seite: Sie legt dreißig Gedichte vor, die das menschliche Leben mit seinen Leiden und Freuden spiegeln und die All-gemeingültigkeit besitzen. Es geht um Liebe und Schmerz, um Trauer und Trost. In einer Zeit, in der so viele ethische Werte in Frage gestellt werden, rühren diese leisen Gedichte besonders warm an. Sie strahlen in einer dunklen Welt den Schimmer der Freude aus, und das ist viel!

Hannelore Patzelt-Hennig: Durch alle Zeit (Gedichte). J.G. Bläschke-Verlag, A 9143 St. Michael.

Borrmanns Heimatbuch „Ostpreußen“

Martin Borrmann, Schriftsteller und Dramaturg in Königsberg, 1974 mit 79 Jahren gestorben, hat den Nachdruck seines Heimatbuches „Ostpreußen“, 1935 in Berlin erschienen, nicht mehr erlebt. Umso dankbarer sind wir, daß uns dieser Band durch den Frankfurter Wolfgang-Weidlich-Verlag wieder zugänglich gemacht wird. Borrmann hat mit seinen Berichten und Bildern eine Anthologie zusammengestellt, wie sie heute kaum noch zu erarbeiten wäre. Von Tacitus

bis zu Alfred Brust sammelt er Belege für die Geschichte, die Eigenart der Ostpreußen und ihrer Heimatprovinz. So erfährt man von den alten Preußen, ihren Sitten und Gebräuchen, genau so wie von den Ordensrittern, den preußischen Königen, den Gelehrten und Dichtern bis zu den Elchen und Pferden. Auf 250 Seiten gibt es 90 Bilder von der Heimat, ihrer Natur und ihren Menschen. Gedichte, auch in Mundart, Anekdoten, Erlebnisse, Erinnerungen, Dokumente – ein richtiges Mosaik.

Martin Borrmann: „Ostpreußen“, unveränderter Nachdruck von 1935, 254 Seiten, 90 Abbildungen, gebunden, Weidliche Reprints Frankfurt, 1982, 39,80 DM.

HEERESGRUPPE NORD

Millionen deutscher Soldaten wurden – ob sie wollten oder nicht – mit ihren Divisionen der Heeresgruppe Nord zugeteilt. Sie alle erlebten den nördlichen Abschnitt der Rußland-Front, der sich, was die Landschaft und die Kampfhandlungen angeht, beträchtlich

von den beiden anderen Heeresgruppen unterschied.

Werner Haupt, der selbst im Norden der Ostfront eingesetzt war, beschreibt als anerkannter Historiker das gesamte Kampfgeschehen im Raum zwischen Leningrad, Peipus-See, den Wolchow-Sümpfen, dem Kessel von Demjansk, den Ereignissen, Kämpfen bei Weliki-Jeluki bis hin zum Rückzug und dem Ende in Kurland.

Das erste große Buch über das, was Millionen deutscher Soldaten im Norden Rußlands erlebten – vom Vormarsch bis vor die Tore Leningrads, bis zu den Kurland-Schlachten.

Ein kriegsgeschichtlich bedeutendes Werk, das neben der Schilderung der militärischen Operationen auch die Leiden der russischen Zivilbevölkerung und die Ereignisse im Hinterland der Front nicht vergißt. 350 Seiten – DM 36,– – Leinen-Schutzumschlag.

Podzun-Pallas-Verlag GmbH, Markt 9, 6360 Friedberg 3

Aus den Memellandgruppen

Memellandgruppe in Cuxhaven

Am 28. 8. trafen sich rund 120 Memelländer aus dem Raume Cuxhaven, um im Haus Handwerk in der Elfenstraße eine Memellandgruppe zu gründen. Selbst Oberbürgermeister Harten war anwesend und betonte, daß er aus Mecklenburg stamme, wo auch die den Memelländern ans Herz gewachsene Königin Luise herstamme. Das Memelland habe in seiner wechselvollen Geschichte immer wieder auf sich aufmerksam gemacht. Obwohl heute Memel nicht frei sei, könne man aber hoffen, daß es im Zuge einer freiheitlichen Ordnung wieder einmal deutsche Heimat werde.

Für ein Aktionskomitee, das die ersten Vorstandswahlen vorbereiten soll, stellten sich folgende Cuxhavener zur Verfügung: Erika Mügge, Elfenweg 22, Gertrud Block, Theodor-Storm-Str. 32, Albert Geteit, Elfenweg 16, Johann Kumschlies, Döser See-deich 4, und Gudrun Hennig, Marienstr. 21.

Heimatgedichte, heimatlicher Humor und Seemannslieder eines Marinesoldaten in weißer Uniform rahmten die Veranstaltung ein, an der sich auch Iserlohner Urlauber aus dem Memelland beteiligten.

Erntedankfest in Dortmund

Am Samstag, dem 2. Oktober 1982, beging die Dortmunder Gruppe ihr Erntedankfest.

In ihrer Eröffnungsansprache konnte die 1. Vorsitzende, Frau L. Ewerling, besonders das Ehepaar Kakies aus Iserlohn begrüßen. Ferner gedachte man der zwischenzeitlich verstorbenen Frau Anna Peldszus geb. Kiupel. Im übrigen trugen alle zur Gestaltung des Nachmittags bei. Schon fast in gewohnter Weise trugen die Geschwister Bruske sinnvolle Gedichte und Blockflötenspiele vor.

Nach gemeinsamer Kaffeetafel trugen noch andere Landsleute Gedichte, Geschichten und Lieder vor. Hauptpreise einer Verlosung waren ein Frühstückskorb, gestiftet von Frau Pipirs, ein geschlachtetes Ka-

ninchen, gestiftet von Herrn Turek und eine Flasche Bärenfang, Marke Eigenanfertigung, gestiftet von Herrn Kukullies. Aus einer großen Tüte wurden an alle einige Äpfel verteilt.

Man blieb noch weiter in geselliger Runde zusammen und freut sich schon jetzt auf die nächste Zusammenkunft im Zeichen des Advents am Samstag, dem 11. Dezember, an gleicher Stelle und zur gleichen Zeit.

Erntedankfeier bei der Lübecker A.d.M.-Kreisgruppe

Am Erntedanksonntag führte die Lübecker A.d.M.-Kreisgruppe ihre Herbstveranstaltung durch. Teils besinnlich – teils heiter. Das war das Thema und man hielt sich daran. Volkstümliche Herbst- und Erntelieder brachte W. Pagel, begleitet von G. Endrejat am Klavier zu Gehör, Ch. Ramminger, Herta und Walter Frischmann rezitierten kleine Spoaskes und Histörchen von M. Lindt, G. Grentz, Dr. Lau etc. W. Engliens Idee, „Selbstgeerntetes und Eingemachtes“ mitzubringen fand viel Beifall. Zuerst diente es als „Bühnendekoration“ und dann fand es seine Käufer. Ein kleiner Vorgesmack auf den geplanten Weihnachtsbazar. Und den Teilnehmern fiel doch tatsächlich ein, daß sie noch singen können!

15 Jahre Memellandgruppe Iserlohn

Liebe Landsleute und Freunde von nah und fern! Die Memellandgruppe Iserlohn – Märkischer Kreis – besteht 15 Jahre. Aus diesem Anlaß veranstalten wir **am 31. Oktober 1982** in den Räumen der Gaststätte „Zum Weingarten“, Baarstr., eine Jubiläumsfeier, zu der wir Sie herzlich einladen.

Eine Stunde Unterhaltung mit Flöten, Akkordeons und Gedichten vorgetragen von unserer Jugend. Ursula Forkert singt mit Gitarrenbegleitung, der Ostdeutsche Heimatchor Wuppertal singt, Ltg. Dirigent A. Fackert, Lektor und Journalist Uwe Greve, Kiel, spricht über „die Zukunft der deutschen

Frage“, das Oberhaupt der Stadt Iserlohn hat seine Zusage gegeben und wird Grüße von Rat und Verwaltung überbringen. Weitere Prominente haben ihre Teilnahme bekundet. Ehrungen langjähriger und verdienter Mitglieder wird der Bundesvorstand vornehmen.

Im 2. Teil des Programms geht es gelockert zu. Werner Ullosat mit „Ich bin Rentner“, Ursula Forkert mit fröhlichen Liedern, der Fanfarenzug Heideklang mit zwei Zügen und seinen Tanz-Majoretten werden zur Unterhaltung beitragen und bis 20 Uhr „Tanztee“, Unterhaltung mit der Kapelle Lisakowski. Zwischendurch Tombola, 150 Gewinne.

Der Saal hat für 300 Personen Platz.

Der Heimatbuchdienst Georg Banzerus, Höxter, ist dabei. Zimmerbestellungen im selben Hause: Tel. (02371) 40308. Der Wirt Herr Bräuer kommt aus dem deutschen Osten. Die Gaststätte liegt an der B 235 Richtung Kalthof – Unna. Autobahn Hagener Kreuz nach Iserlohn West ausfahren, dann links und gleich rechts durch Wald und Wiese und so kommen Sie zur Baarstr. 100. Parkplätze auch an der Tankstelle genügend vorhanden.

Der Vorstand wünscht allen eine gute Anreise und ein frohes Wiedersehen in Iserlohn.

Wilh. Kakies

Memellandgruppe Iserlohn/Cuxhaven

Der Vorstand der Memellandgruppe Iserlohn war für zehn Tage nach Cuxhaven gefahren um dort einen Kurzurlaub zu machen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Wunsch der Memelländer in Cuxhaven eine Gruppe zu gründen erfüllt. Der Iserlohner Vorsitzende hatte durch die örtliche Presse, durch das Memeler Dampfboot und das Ostpreußen Blatt auf dieses Ereignis hingewiesen. Am 28. August 1982 trafen sich Memelländer aus dem Raume Cuxhaven im „Haus Handwerk“ in der Elfenstraße. Rund 123 Memelländer waren gekommen und füllten den Saal, der mit Fahnen und Emblemen der Iserlohner Gruppe geschmückt war. Ein Transparent vor dem Eingang im „Haus Handwerk“, Iserlohner Memelländer grüßen Landsleute aus Cuxhaven, wurden von allen Passanten auf der Straße in Augenschein genommen.

Pünktlich um 14 Uhr erschien auch Oberbürgermeister Harten. Kakies begrüßte alle Landsleute herzlich und auch besonders OB Harten. Kakies ging kurz auf die Geschichte des Memellandes ein die die Memelländer nach dem 1. Weltkrieg besonders traf. Französische Besatzung und 1923 überfielen litauische Freischärler das Memelland und kämpften die französische Besatzung nieder. Der Kriegszustand wurde verhängt der dann nach 13 Jahren 1938 aufgehoben wurde. 1939 gab Litauen das Memelland durch einen Staatsvertrag mit dem Deutschen Reich zurück. Wir Memelländer waren froh wieder dem Mutterlande anzugehören. Wir waren deutsch und bleiben deutsch war die Parole.

Gedichte über die Heimat Memel und eine Abhandlung über den Wunderdoktor Opa Joneleit vorgetragen von der Iserlohner Jugend Gaby Bruske und Frau Herta Kakies, sprach Oberbürgermeister Harten zu den

Memelländern erstmalig. Er begrüßte die Memelländer in seiner Stadt und überbrachte auch Grüße von Rat und Verwaltung. Er kenne die Geschichte des Memellandes als Deutscher nur aus Büchern. Er gab seiner Freude Ausdruck und betonte, daß er sich freue über den Aktionsrat und der Iserlohner Initiative eine Memellandgruppe in Cuxhaven ins Leben zu rufen. Er selbst komme aus Mecklenburg wo auch die beliebte Königin Luise her stammt. Die Königin hat in Memel Schutz vor Napoleon gefunden und dies verbindet die Deutschen mit dem Memelland.

In seiner Geschichte hat das Memelland große Bedeutung erlangt. Heute ist das Memelland nicht frei. Wir können aber hoffen, daß unsere Heimat irgendwann im Zuge sehr weit übergeordneter Dinge auch wiederum für uns alle, die wir deutsch denken und fühlen, Heimat sein wird. Abtaus. Ein Marinesoldat in weißer Uniform spielte Shantylieder. Kakies fragte die Landsleute im Saal ob in Cuxhaven eine Memellandgruppe entstehen soll. Sie wurde 100% durch Handzeichen bekundet. Für den Aktionsrat stellten sich Erika Mügge, Eifenweg 22, Gertrud Bloch, Theodor-Storm-Str. 32, Albert Geteit, Eifenweg 16, Johann Kumschlies, Döser Seedeich 4 und Gudrun Hennig, Marienstr. 21, alle aus Cuxhaven, zur Verfügung. Kakies bedankte sich bei dem neuen Aktionsrat der dann zusammentreten und sich einen Vorstand wählen wird. OB Harten war sehr erfreut über die Gründung in seiner Stadt und betonte, daß er die Memellandgruppe Cuxhaven so gut er kann unterstützen wird. OB Harten erhielt für seine Assistierung und seine freundliche Einstellung zu den Memelländern das Memeler Wappen. OB bedankte sich und meinte, das Memeler Wappen hat etwas mit Cuxhaven gemeinsames. Die Kugelbake und die Memeler Baken. OB Harten verabschiedete sich und meinte, gelegentlich werde er auch nach Iserlohn kommen. Landsmann Joh. Kumschlies bekam für seine treue Haltung zur Heimat Memel einen Wimpel in grün-weiß-roten Farben „Grüß Memellandgruppe Iserlohn“. Darauf lud Kumschlies die Memelländer in sein Hotel „Villa Caldera“ zu einem Umtrunk ein. Er freute sich besonders, daß die Iserlohner gekommen sind und hier eine Gruppe ins Leben gerufen haben.

Zum 15jährigen Bestehen der Memellandgruppe Iserlohn am 31. Oktober im Weingarten, wollen Memelländer aus Cuxhaven kommen und einige Landsleute haben schon Zimmer gebucht. Von der Sicht des Vorstandes der Iserlohner Gruppe, war die Fahrt nach Cuxhaven ein Erfolg den Memelländern einen Halt zu geben und das Bewußtsein zu stärken, daß sie im hohen Norden nicht vergessen sind.

Auch der Bundesvorstand in Flensburg wünschte ein Gelingen bei dieser Veranstaltung am 28. August in Cuxhaven.

Wilh. Kakies 30. August 1982

Kegeln in Iserlohn

Das monatliche Kegeln der Memellandgruppe Iserlohn, am 9. Oktober, in der Gaststätte „Zum Weingarten“, war nur mäßig mit acht Personen besucht.

Es wurde um Ketten, Pokale und Sachpreise gekegelt. Die Damenkette holte sich mit 32 Holz Eva Bürger. Der Damenpokal ging mit 342 Holz an Waltraud Behrendt. Die

Herrenkette holte sich abermals Wilh. Kakies der 35 Holz in fünf Wurf vorlegte und nicht übertroffen wurde. In der Königspartei gewann den Herrenpokal mit 353 Holz Martin Matzpreiksich, der sich auch geehrt fühlte eine Runde „Pillkaller“ auszugeben. Die meisten Pudel hatte Gerda Lahmann und erhielt die Kette mit dem „Pinn“. Sechs erste Kegler erhielten schöne Sachpreise. Mit einem „Gut Holz“ verabschiedete man sich bis zum nächsten Kegeln am 6. November, doch zuvor findet das Jubiläumfest – 15 Jahre Memellandgruppe Iserlohn – am 31. Oktober in der Gaststätte „Zum Weingarten“ statt.

Mit einem kräftigen Schluck wurde dann der Pillkaller (Korn, Leberwurst mit Mostrich) verzehrt.

Sieben Stunden in Memel – in Stuttgart

Viele Memelländer und Gäste, alte und junge, waren der Einladung der Memellandgruppe Stuttgart ins Haus der Heimat gefolgt, um die Dia-Serie „Sieben Stunden in Memel“ zu sehen und zu hören. Noch nie gezeigte Aufnahmen aus allen Straßen und Plätzen der Stadt erschütterten die Betrachter wegen des fortschreitenden Verfalls, versöhnten mit mancher Restaurierung vertrauter Fassaden oder befremdeten bei beziehungslosen Neubauten. Dem seelenlosen Panorama Memels ohne Kirchtürme waren immer wieder vertraute Ansichten von einst entgegengestellt. Mit Sorgfalt und Sachverstand hatte Bundesvorsitzender Preuß dazu erläuternde Texte gesprochen. Diese Erklärungen waren notwendig, um dem Streifzug durch die Stadt und nach Sandkrug zu folgen. Vertraute Ansichten weckten Kindheits- und Jugenderinnerungen und machten auch die Stunden des Abschieds und der Katastrophe gegenwärtig.

Bei Kaffee und Kuchen und einem Gläschen Wein gab es viel Gesprächsstoff. Der Tonreportage wohnte auch Werner Buxa, der

LO-Landesvorsitzende, der gebürtiger Memeler ist, bei. Günter Rudat aus Göppingen bewältigte sicher die Technik dieser Vorstellung und bekam dankbaren Beifall. Der Landesvorsitzende lobte die Initiative der Bezirksvorsitzenden Süd Irmgard Partzsch und das große Echo, das diese Wochenendveranstaltung so sichtbar bei den Mitgliedern gefunden hatte.

Hochflieger trafen sich im Harz

Im Hotel Harzklause in Münchehof kamen die Mitglieder des Klubs der Züchter des Memeler Hochfliegers zur JHV zusammen. Über 20 Landsleute wurden vom 1. Vorsitzenden Günter Broese begrüßt. Gedacht wurde des langjährigen Mitgliedes Franz Aschmies, der im November 1981 verstarb. Broese gab einen Rückblick auf das letzte Jahr und betonte, daß die Jubiläumsschau in Bremervörde ein voller Erfolg gewesen sei. 26 Aussteller zeigten 202 Hochflieger. Auf der VDT-Schau in Frankfurt wurden 62 Memeler Hochflieger gezeigt. Sechs neue Mitglieder konnten erworben werden. Die großen Verdienste des Ehrenvorsitzenden Krosien wurden besonders hervorgehoben.

Der hohe Stand des Hochfliegers wurde in Frankfurt deutlich, wo sechs Tiere hervorragend und 44 sehr gut erhielten; elf waren immerhin noch gut. H. Fitschen erhielt den Wanderpokal für das beste Alttier in Frankfurt. G. Broese errang den Mantwitzpokal. Neu gewählt wurden Karl-Heinz Ebeling als 1. Kassierer und Heinrich Martens als 2. Kassierer. Kabon, Fricke und Krotz wurden als Kassenprüfer gewählt.

Die nächste JHV soll am 18. und 19. 6. 1983 wieder im Harz stattfinden. 2. Vorsitzender Arnold Knabe hat die Ausführung übernommen. Die Hauptsonderschau wurde für den 26. und 27. 11. 1983 nach Brinkum vergeben. 1982 gibt es noch zwei Schauen: am 20. und 21. 11. in Harsefeld und am 11. und 12. 12. die VDT-Schau in Nürnberg, die beide mit Memelern besetzt

Einladung

zur Jubiläumsfeier

– 15 Jahre Memellandgruppe Iserlohn –

verbunden mit heimatlicher Brauchtumsfeier – Erntedankfest –
in der Gaststätte „Zum Weingarten“, Baarstraße 100,
am Sonntag, dem 31. Oktober 1982, in Iserlohn.

Einlaß im Saal ab 14.00 Uhr

Beginn: 15.00 Uhr



Der Vorstand
Im Auftrag
Wilh. Kakies, 1. Vors.



werden. Beschlossen wurde schließlich, die Wanderpreise auslaufen zu lassen und Einzelpreise zu vergeben. Eine neue Hochflugordnung wird der Vorstand bis zur nächsten JHV ausarbeiten.



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein
„MEMELER DAMPFBOOT“

ten um zahlreiches Erscheinen. Auch Gäste und Freunde sind immer herzlich willkommen.

Düsseldorf: Adventfeier am 5. 12. um 15 Uhr im Gemeindesaal der Friedenskirche in Düsseldorf-Bilk, Florastr. 55b. Anmeldungen für die Bunten Tüten an den 1. Vors. E. Rugullis, Steinauer Str. 77, 4010 Hilden, Tel. 02103/40594. Unkostenbeitrag 5 DM. Für den Julklapp bitte nette Päckchen mitbringen. Die Frauen werden gebeten, in bekannter Weise Kuchen zu spenden. Wer selbst beim Fest mitwirken möchte, melde sich beim Vorsitzenden.

Essen: Heimattreffen am 3. Adventssonntag, also am 12. 12. um 16 Uhr in der Gaststätte Kuhlmann, Essen-Dellwig, Hans-Horl-Str. 27. Bitte den Termin vormerken und weitersagen. Näheres in der Novemberausgabe des MD.

Köln: Unser diesjähriges vorweihnachtliches Beisammensein findet am Sonntag, dem 5. Dezember, um 15.30 Uhr, in unserer bekannten Gaststätte „Bürgerhaus“, in Köln-Vingst, Kuthstr., statt. Die Gaststätte befindet sich schräg gegenüber dem U-Bahnausgang der Haltestelle „Vingst“ der Bahnen 2 und 9. Über regen Besuch würden wir uns freuen.

A.d.M.-Kreisgruppe Lübeck: Wir laden alle Mitglieder und Freunde unserer Gruppe herzlich zu Sonntag, dem 7. November um 15.30 Uhr ins „Lysia Hotel“ zu Lübeck – Am Holstentor ein. Unser Kreisvertreter, Herr Dr. Walter Schützler zeigt uns seine Diaserie „Eine Ostseereise zu den Inseln Oeland und Gotland und deren Beziehungen zu Memel“. Außerdem findet

unsere alle 2 Jahre fällige Jahreshauptversammlung statt. Und – ganz wichtig – Sie haben Gelegenheit unseren Weihnachtstanzbegutachten und tüchtig einzukaufen. Mit ihm stellt sich unsere noch junge Werkgruppe vor. Gäste sind wie immer willkommen!“

Unsere nächsten Veranstaltungen: **Weihnachtsfeier am 4. Advent, dem 19. Dezember!**

Oldenburg und Umgebung: Alle Memelländer aus Oldenburg und Umgebung treffen sich am Sonntag, dem 24. Oktober, um 15.30 Uhr, im Lokal „Zur Friedenseiche“, Hundsmühler Str. 156, zu einem gemütlichen Nachmittag. Wir gedenken der Heimat, insbesondere unseres Hermann Sudermann. Die es vergessen haben sollten: Pekol-Haltestelle der Linie 14. Musik-Instrumente bitte mitbringen. Gäste sind uns herzlich willkommen.

Reutlingen-Tübingen: Dia-Vortrag vom Memelstrom mit Heimatsagen (Ldm. Steinbacher) am 31. 10. 1982 um 16.00 Uhr in der Gaststätte Rebstockle in Reutlingen.

Celle und Umgebung: Unsere Herbstversammlung findet statt am Sonntag, dem 31. Oktober, um 14.30 Uhr im Hotel „Zur blühenden Schifffahrt“ in Celle/Fritzenwiese. Im Programm sind u.a. vorgesehen: Erntedank, Farbdiaovortrag „7 Stunden in Memel“. Kuchen wird gereicht. Wir laden alle Landsleute zu der Versammlung herzlich ein. Gleichzeitig wird schon jetzt auf unsere Adventsfeier hingewiesen, die am **2. Adventssonntag, 14.00 Uhr**, dortselbst stattfindet.

Düsseldorf: Herbsttreffen am Sonntag, dem 24. 10., 15.00 Uhr, im Haus des Deutschen Ostens in Düsseldorf (unmittelbar am Hauptbahnhof), Bismarckstr. 90, 1. Obergeschoß (Eichendorffsaal). Neue Diareihe aus der Vor- und Nachkriegszeit der Heimat mit Bildern aus Memel, Schmelz, Starrischken, Kairinn, Prökuls, Kinten, Windenburg, Ruß, Heydekrug, Saugen u.a. **Adventfeier am 5. 12.** im Gemeindesaal der Friedenskirche in Düsseldorf. Wir bit-

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber F. W. Siebert, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 A, Telefon 0441/36535. Schriftleitung F. W. Siebert unter Mitarbeit von H. A. Kurschat, 8700 Würzburg-Heldingsfeld, Nikolaus-Fey-Straße 72. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag des „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14, erbeten. – Druck und Versand: Werbepress KÖHLER + FOLTNER, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, Telefon 0441/33170. Bankverbindungen: Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 56 884; Volksbank Oldenburg, Konto-Nr. 23 495. Postscheckkonto: Werbepress Köhler + Foltner, Hannover, Nr. 229 46. – Bezug nur durch den Verlag. – Vierteljährlicher Bezugspreis: 7,50 DM.

Wer kann Auskunft geben über den Raddampfer „Grenzland“, Reeder Wilhelm Skorloff, Tilsit. Die „Grenzland“ war u.a. 1942 auf der Strecke Memel – Schwarzort eingesetzt und fuhr im April 1945 über Pillau – Swinemünde mit 200 Flüchtlingen nach Bornholm, Kopenhagen und von dort nach Hamburg.

Antwort erbeten: H.B. Christiansen, Moorgrund 52, 2000 Hamburg 70

Liebe Landsmännin! Bei unserem letzten Memelland-Treffen am 12. 9. 1982 in Essen-Steele saßen wir beide uns am Tisch bei Memel-Stadt am Tisch genau gegenüber, ich kam um 11 Uhr. Wie ich dabei schon erwähnte, bin ich aus dem Kirchspiel Deutsch-Crottingen.

Wenn Sie noch frei sind, würde ich mich freuen, von Ihnen was zu hören. Zuschrift bitte an das MD unter Nr. 860.

An alle Bekannten aus Ruß, Kr. Heydekrug, die mich Vera Endrigkeit, jetzt Reuther, Schurholzstr. 10, 5760 Arnsberg 2, Tel. (02931) 7287, kennen, bitte ich, sich zu melden. Ich bin am 10. 7. 1920 in Ruß geboren – Ich möchte am liebsten zu Fuß nach Hause gehen.

Suche Landsleute mit dem Namen HAGELEIT

Anschrift: Hans Sönke, Neukölnstr. 67, 4200 Oberhausen 14, Tel. (0208) 673287

Welcher Herr schreibt mir? Bin Memelländerin, 50 J., gesch., mit Anhang.

Zuschriften bitte an das MD unter Nr. 861.

Gesucht wird Frieda Missner von Ruth Krick, früher Memel, Bommelsvitte 29, jetzt: Wellensiek 202, 4800 Bielefeld 1.

Jeder neue Leser stärkt Deine Heimatzeitung

Ausgelitten hab ich nun,
bin am frohen Ziele,
von den Leiden auszuruhen
die ich nicht mehr fühle.

Nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge, entschlief heute an den Folgen eines Verkehrsunfalles mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Martin Wilks

kurz vor seinem 74. Geburtstag.

In stiller Trauer:

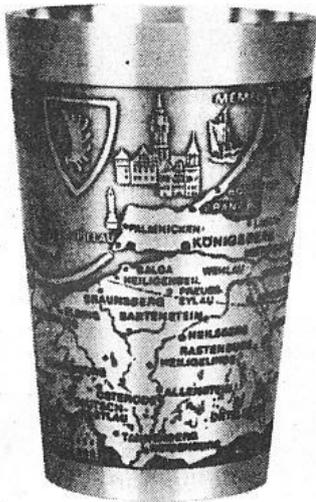
**Maria Wilks, geb. Klimkeit
Ruth Preikschas, geb. Wilks
Hermann Preikschas
Martin Wilks und Frau Eugenia,**
geb. Poliakowa

**Enkel, Urenkel
und alle Anverwandten**

4930 Detmold-Pivitsheide VL., den 11. September 1982
Bielefelder Straße 521
früher: Aglohn, Memelland

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 17. September 1982, um 14 Uhr in der Friedhofskapelle Pivitsheide VL. statt.

Zinnbecher



Ostpreußen Memel, Westpreußen

mit den Städten und
Wahrzeichen der Heimat
Wertvolle Qualitäts-
arbeit, von Hand ge-
gossen und im
Geschenkkarton

ZINN 95%
11cm hoch
0,3 l



Bestellschein

an **OSKAR SCHACHER** GmbH & Co. KG
Graefestr. 71, 1000 Berlin 61

Ich bestelle hiermit zur sofortigen Lieferung
Zinnbecher Ostpreußen

.... zum Vorzugspreis von DM 63,- per Stück einschl. Mehr-
wertsteuer, Porto und Verpackung.

Ich bezahle:

- per Scheck anbei unter Abzug von 2% Skonto
 per Nachnahme bei Lieferung

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Wohnort: _____

13

Meine Zeit liegt in Deinen Händen.

Nach langem, schweren mit Geduld ertragenen Leiden, ver-
starrb mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegersohn, Bruder,
Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Werner Günther

* 22. 8. 1929 † 24. 7. 1982

Er folgte seiner plötzlich verstorbenen Mutter

Maria Günther

geb. Junker

* 19. 3. 1903 † 7. 7. 1982

In tiefer Trauer

Hildegard Günther, geb. Szameitat
und Sohn **Andreas**

Christa Goetzle, geb. Günther

Ulrich Goetzle

Neffe Waldemar

und alle Anverwandten.

4050 Mönchengladbach 1, September 1982
Ziegelgrund 22
früher: Kugelhof, Kr. Heydekrug

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 29. 8. 1982
meine liebe Mutter, meine Schwester

Betty Schiel

geb. Wiechert

* 4. 8. 1904 in Plaschken Kr. Tilsit

In stiller Trauer

Dieter Rüdiger Schiel, DDR, Uckspringe

Walter Wiechert

2085 Quickborn, Süderkamp 23

Die Urnenbeisetzung hat in der DDR, Salzwedel stattgefunden.

Sei getreu bis in den Tod,
So will ich dir die Krone des Lebens geben. Offb. 2,10

Anna Galeiwa

geb. Kubbetat

* 28. 1. 1907 † 23. 9. 1982

Trotz ihres schweren Leidens war sie bis zum Schluß voller
Zuversicht. Ihre selbstlose Aufopferung für alle Menschen,
ihre Energie und Schaffensfreude sollen uns allezeit Leit-
bild sein.

Es trauern um sie:

Raymond und Hildegard Guionnet geb. Galeiwa

Hermann und Rotraut Siewert geb. Galeiwa

Frank und Christel Richter geb. Galeiwa

Frank und Christa, Dagmar und Klaus,

Annette, Kerstin und Thorsten als Enkel

Tim und Arne als Urenkel

und alle Anverwandten

4800 Bielefeld 1, Kleekampweg 10

Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 28. September 1982, auf dem Senne-
friedhof in der neuen Kapelle statt.

Am 30. 6. 1982 erlöste der Tod nach kurzer und schwerer
Krankheit meine geliebte Mutter und Großmutter.

Helga Kanagur

geb. Dohrn

Geb. am 17. 4. 1914 in Breslau. Sie war sehr glücklich
hier auf dieser Sonneninsel Tenerife, wo sie die letzten 20
Jahre lebte.

Wir haben sie gestern nach Einsegnung unseres deutschen
Pastors mit vielen lieben Freunden zur letzten Ruhe getragen.

In stiller tiefer Trauer

Inga Ellner

Renée Ellner

Tenerife, Spanien, am 1. 7. 1982
Puerto de la Cruz, Sitio Litre 7, Casa Renée

Plötzlich und unerwartet entschlief heute meine liebe Frau,
Schwägerin und Tante

Charlotte Gettkandt

geb. Kulmegies

im Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer
**Heinz Gettkandt
und alle Angehörigen**

Wiesbaden-Auringen, Tannenring 214
den 14. September 1982
früher: Memel, Friedrichmarkt 18–19

Ursula Redmer

geb. le Coutre

* 29. 5. 1919

† 10. 9. 1982

In stiller Trauer
im Namen der Familie
Robert Redmer

5900 Siegen, Am Schieferberg 13

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.



Tote sind die, die vergessen werden.
Wir werden ihn nie vergessen.

Am 10. 9. 1982 entschlief unerwartet mein treusorgender
Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroß-
vater, Schwager, Onkel, Großonkel und Cousin

Jakob Poeszus

geb. 30. 1. 1900

verst. 10. 9. 1982

In stiller Trauer
**Auguste Poeszus geb. Schlegat
und alle Angehörigen**

2000 Norderstedt, Stonsdorfer Weg 3b
früher: Memel, Bäckerstraße 13

Die Trauerfeier fand am 22. September 1982 um 14.00 Uhr in der Friedhofs-
kapelle Falkenberg statt.

Nach schwerer Krankheit ist mein geliebter Mann, unser
lieber Bruder, Schwager und Onkel, sanft entschlafen

Richard Broschinski

* 18. 12. 1906

† 2. 9. 1982

**Lisbeth Broschinski
und alle Angehörigen**

Norderstedt,
Bürgermeister-Klute-Straße 30

Die Trauerfeier fand am 8. 9. 1982 um 13 Uhr in der Kapelle des Wald-
friedhofes Friedrichsgabe, Meisenkamp, statt.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

Käthe Jenkeleit

geb. Edelman

* 3. Mai 1908

† 18. September 1982

In stiller Trauer
**Gerd und Ruth Jenkeleit
Rosemarie und Siegfried Pawlitz
Martina und Tanja
sowie alle Angehörigen**

18. September 1982
2060 Bad Oldesloe, Stoltenrieden 6
früher: 2410 Mölln, Wasserkrüger Weg 185

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 24. September 1982, um 15.00 Uhr,
auf dem Friedhof in Mölln, Hindenburgstraße, statt.

Viel zu früh hat mich mein geliebter Mann, unser guter Vati,
Bruder, Schwager und Onkel

Walter Ulpins

* 19. 5. 1927

† 19. 8. 1982

für immer verlassen.

In tiefer Trauer:
**Else Ulpins
die Kinder
Dietmar
Günther
Klaus und Uwe
und alle Angehörige.**

68 Mannheim 24, Rheingoldstraße 103